

Weißenitz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Mittlere Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige
-- Gemeinde-Verbands-Girokontos
Nr. 3. -- Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 -- Postcheckkonto Dresden 12 545

Stetes Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtsgerichtsbehörde, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und
bekommen 80 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Schne. -- Druck und Verlag: Carl Schne in Dippoldiswalde.

Nr. 183

Freitag, am 8. August 1930

96. Jahrgang

Das im Grundbuche für Vorlaß Blatt 30 auf den Namen des Viehhändlers Reinhold Alwin Müller in Vorlaß eingetragene Grundstück soll am

28. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Kurbuche 1 Hektar 78,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 13 390 RM. einschließlich 2300 RM. Inventarwert geschätzt. -- Die Brandversicherungssumme beträgt 6800 RM.; sie entspricht dem Friedensbau Preis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, ÖBL S. 72). -- Das Grundstück besteht aus Wohngebäude nebst Anbau und Scheune sowie Feldern und Wiesen. Die Gebäude liegen in der Mitte des Dorfes Vorlaß seitwärts an der Straße, die Felder und Wiesen dagegen abseits der Gebäude.

Die Einsicht der Mietteilungen des Grundbuchamts und der übrigen Grundstücksbefreiungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Simmer 14).

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. Mai 1930 verkaufbarsten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erloschen waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufrufung zur Abgabe von Geboten anzunehmen und, wenn der Gläubiger wider spricht, glaublich zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzuwenden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeisehren, widrigemfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 4. August 1930. Das Amtsgericht.

Versteigerung.

Sonnabend, den 9. August d. J., mittags 12 Uhr, sollen im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, hier drei Betten mit Matratzen, zwei Schreibtische, zwei Sofas, ein Schreibstuhl, zwei Kleiderschränke und v. a. m. öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 2. d. M. stahl der Schweizer Fritz Pohlkink bei einem Besuch an seiner früheren Arbeitsstätte im Postamt Flemming einem Kollegen einen Beutel von 550 M. Pohlkink wurde in seiner Behausung in Kamenz verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde wurde nichts mehr bei ihm vorgefunden. Er gibt den Diebstahl zu und weiter an, daß er das Geld in Dresden umgewechselt und es samt 100 M. Wochenerinnerungenunterstützung, die er seiner Frau entwendet, mit unbekannten Komplizen in Dresden verdeckt habe.

Dippoldiswalde. Das Wirtschaftsministerium hat den an der Deutschen Müllerschule tätigen Lehrern Ingenieur Fritz Reuß, Diplom-Ingenieur Willi Schäuble und Diplom-Ingenieur Reinhold Seidel die Dienstbezeichnung Gewerbe-Studienrat und Diplom-Handelslehrer Schneider die Dienstbezeichnung Gewerbe-Studienassessor verliehen.

Ein auf Wanderschaft befindlicher älterer Mann starb gestern gegen Abend infolge von Magenkrämpfen auf der Brauhausstraße zu Boden und wand sich in Schmerzen. Der herbeigerufene Sanitätsrat Dr. Voigt ordnete die Überführung ins Krankenhaus an.

Vor einiger Zeit ist hier ein Aquisiteur namens Rich. Neuhäuser aufgetreten, der für eine Niederschlesische Buchhandlung Bestellungen auf die Bücher Naturca und Kunste und Fessel angenommen und Anzahlungen einkassiert hat. Es scheinen dabei Betrügereien vorgekommen zu sein. Personen, die Bestellungen aufgegeben haben, wollen sich beim Gendarmerieposten Dippoldiswalde melden.

Dem Ministerium des Innern ist vom Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Sachsen, vorgetragen worden, daß Gemeinden an einen oder mehrere Architekten mit der Aufsicht herangetreten seien, Planungen für gemeindliche Bauten kostengünstig und unverblümt anzufertigen. Das Ministerium des Innern weist demgegenüber in einer kürzlich erlassenen Verordnung darauf hin, daß dies Verfahren keineswegs gebilligt werden kann. Es heißt in der Verordnung weiter: "Wollen und müssen die Gemeinden einen Bau unternehmen, der eine größere Planung voraussetzt, so müssen sie auch die nach ordnungsgemäßen Grundrissen entstehenden Kosten für die Planung tragen. Es geht nicht an, daß die Gemeinden, weil die beteiligten freien Berufe sich in einer großen Notlage befinden und deshalb zu jedem Entgegenkommen bereit sind, vielleicht sogar unter Ausnutzung fremder geistiger Arbeit Kosten sparen wollen, die notwendigerweise erwachsen und die im Verhältnis zum Gesamtaufwand für ein größeres Unternehmen noch nicht einmal eine erhebliche Rolle spielen. Es muß auch insofern der Grundsatz gelten: jede Arbeit ist ihres Lohnes wert."

Sammlung der Mittelgescheitert

Berlin, 8. August.

Die Beisprechungen zwischen dem Abgeordneten Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei und dem preußischen Finanzminister Höpker-Uchhoff von der Staatspartei währen etwa anderthalb Stunden und führten zu keinem positiven Ergebnis. In politischen Kreisen werden damit die Sammlungsbestrebungen einer bürgerlichen Mitte als gescheitert betrachtet.

Die geistigen Verhandlungen hatten sich folgendermaßen entwickelt: Vormittags tagte der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei. Er bekannte sich noch einmal zu dem Standpunkt, daß eine umfassende Sammlung im Sinne der Aktion Dr. Scholz notwendig sei. Dabei ging er von der Ansicht aus, daß die sogenannte Hindenburglinie des Staates Brünning eingehalten und im neuen Reichstag zu der Durchführung weitreichender Reformen ausgeweitet werden müsse.

Um 16.30 Uhr begann dann die Konferenz zwischen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der konservativen Volkspartei und der Landvolkspartei.

Das Scheitern dieser Verhandlungen hat seinen Grund darin, daß die Landvolkspartei erklärte, sie sei mit ihrer Organisation noch nicht so weit fortgeschritten, daß sie sich in die Bestrebungen des Herrn Dr. Scholz eingliedern kann. Das würde ihr außerdem verbieten durch ihre berufständische Einstellung, die politische Bindungen von der Art, wie sie zu Diskussion ständen, aufzulösen.

Dazu kommt noch, daß die Wirtschaftspartei einen ähnlichen Hinweis auf ihre Struktur gab. Damit war nicht nur der Gedanke eines engen Zusammenschlusses erledigt, sondern auch der Wahlauslauf, der immerhin noch die Möglichkeit eines späteren Zusammenschlusses aufzeigen sollte. Diese Verhandlungen waren kurz vor 18 Uhr beendet.

Gleich darauf begann die persönliche Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Uchhoff. Der Führer der Deutschen Volkspartei machte den Vorschlag, daß die Staatspartei in der Volkspartei aufgehen sollte und daß die neue Partei dann den Namen "Deutsche Volkspartei (Deutsche Staatspartei)" tragen sollte. Gleichzeitig vor Dr. Scholz stand, daß er von der Führung zurücktreten werde, damit das Hindernis, das seine Person etwa bilden könnte, weggeräumt würde. Dr. Höpker-Uchhoff erkannte zwar das Angebot Dr. Scholz, von der Führung zurückzutreten, an, glaubte aber, diese Form einer Zusammenlegung der Parteien abhängen zu müssen, weil sie nicht dem Grundsatz der Gleichberechtigung entspreche, der in den bisherigen Vorschlägen von Höpker-Uchhoff ausdrücklich unterstrichen worden ist. Außerdem erbat er eine Klärung des Verhältnisses zur Sozialdemokratie. Dr. Scholz antwortete mit dem Hinweis auf die koalitionsmögliche Zusammenarbeit der Deutschen Volkspartei mit der Sozialdemokratie, das sei allerdings noch seineswegs eine Geistigungsgemeinschaft.

Dr. Höpker-Uchhoff unterstrich dann noch seinen Standpunkt, daß die Partei, die aus der Verschmelzung der Deutschen Volkspartei hervorgehe, in ihrem Charakter unbedingt als Mittelpartei sejtegelegt werden müsse. Dr. Scholz lehnte dies nun seinerseits ab und zwar mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer stärkeren, weiteren Entwicklung nach rechts.

Sowohl die Staatspartei, als auch die Deutsche Volkspartei werden den Wahlkampf für sich allein führen.

Bei der Führung der Deutschen Volkspartei gibt man die Hoffnung noch nicht auf, daß eines Tages doch noch die von Dr. Scholz angestrebte Sammlung auf breitestem Grundlage zustande kommt. Im Augenblick läuft sich aber nur feststellen, daß alle Verhandlungen um ein Zusammengehen der Mitte gescheitert sind. Dies gilt sowohl für den ursprünglichen Gedanken von Dr. Scholz als auch für den Zusammenschluß von Staatspartei und Deutscher Volkspartei.

Wendischendorf. In der Nacht zum Mittwoch wurde hier bei Güts- und Wirtschaftsbetrieben an 5 verschiedenen Stellen eingebrochen. Die Täter haben nach Geld und Wertgegenständen gesucht, ihre Beute war aber recht gering. Es fiel ihnen nur insgesamt ein Betrag von 40 M. und etwa 2 M. in Postwerten in die Hände. In einem Falle haben sie einer Gutsauszüglerin zwei Stück Butter gestohlen. Anscheinend sind es dieselben Täter, die vor etwa 8 Tagen in Vorlaß Einbrüche verübt haben. Der herzogliche Spürhund verfolgte eine Spur von Tatort zu Tatort und dann nach der Staatsstrafe, wo sie verloren ging, da die Diebe offenbar mit Fahrrädern weggeflogen sind.

Lübau. Bei dem am Dienstag nachmittag über den hiesigen Ort ziehenden Gewitter schlug der Blitz in eine der auf dem Felde des Erbguts stehenden Kornpuppen und stach die Puppe in Brand. Der einziehende Regen, der die Puppen einnähte, vereitelte, daß der Brand das ganze Feld in Flammen setzte.

Johnsbach. Eine jugendliche Radfahrerin hatte am Sonntag nachmittag das Pech, daß ihr auf der Fahrt von Falkenhain durch den hiesigen Ort die Kette riss, nachdem sie bereits die steile Stelle im Oberdorf passiert hatte. In voller Fahrt sprang sie vom Rad, wobei sie auf die Straße aufflog, aber mit leichteren Verletzungen davonkam. Am Dienstag wiederholte dem Sohn Erid des Bäckermeisters Max Gemeiner ein gleicher Unfall, nur daß der junge Mann schlechter wegkam. Er schlug in der Nähe der Ortsverwaltung von Frau Feist im Oberdorf dermaßen auf die Straße, daß er mehrere Brüche am Kopf und andere Verletzungen davontrug. Verzehrliche Hilfe war bald zur Stelle. Der Verletzte konnte in seine elterliche Wohnung transportiert werden, doch machte sich später noch eine Überführung in das Krankenhaus notwendig.

Allenberg. Als Dienstag mittag Schlossermeister Hans Büttner mit seinem DKB-Rad, den Lehrling auf dem Soziusitz die Dippoldiswalder Straße herausgefahren kam, kam Kurt Jähn die Dresdner Straße heraus und fuhr in der Straßenkreuzung dem Büttner'schen Rad in die Seite. Alle drei wurden auf die Straße geschleudert, sind aber verhältnismäßig gut davongekommen. Jähn und der Schlosserlehrling Jäger haben Hautabschürfungen erlitten. Das Rad des Schlossermeisters Büttner ist schwer beschädigt, während die Ardiemaschine nur an Bordrad und Bordgabel eingedrückt ist. Die Schulde an dem Unfall ist wahrscheinlich Jähn zu zuzahlen, der im 45-Kilometer-Tempo über die unübersichtliche Straßenkreuzung fahren wollte.

Freiberg. Das Schöffengericht Freiberg verhandelte gegen zwei gefährliche Klingelfahrer, die einige Zeit Freiberg u. U. unsicher machen. Der 19-jährige Schlosser Erler und der gleichaltrige Elektrotechniker Bachofen, beide gebürtig aus Freiberg, hatten sich wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls in 9 Fällen und wegen gemeinschaftlich versuchten einfachen Diebstahls in einem Falle, der Schlosser außerdem wegen schweren Diebstahls in einem Falle und wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in drei Fällen zu verantworten. Die beiden Angeklagten haften als sogenannte Klingelfahrer an Wohnungsfürsten geklägelt. Kam jemand heraus, so fragten sie irgend etwas, kam niemand, wurde mit dem Dietrich die Tür geöffnet und Geld und Wertgegenstände in der Wohnung geschnitten. In einem Falle erlangten die Spitzbuben etwa 400 Mark. Ferner öffneten die Spitzbuben verschiedene Autotüren und unternahmen dann mit den vorgefundenen Kraftfahrzeugen Vergrößerungsfahrten. Die Fahrzeuge ließen sie dann irgendwo stehen. Das Gericht verurteilte den Schlosser E. zu zwei Jahren Gefängnis, den Elektrotechniker B. zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Beiden Verurteilten wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet. Zwei weitere Angeklagte, die sich wegen Hohlerei zu verantworten hatten, erhielten zwei bzw. eine Woche Gefängnis. Ihnen wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet.

Freiberg. Der 57 Jahre alte Mende aus Sand bei Freiberg wurde wegen Sittlichkeitserbrechen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich an zwei 8-jährigen Mädchen, die im Walde Beeren suchten, sittlich schwer vergangen.

Lichtenberg b. Freiberg. Bei einem über Lichtenberg niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in die hiesige Pfarrkirche ein. Nennenswerter Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

Großhartmannsdorf. Als ein siebenjähriges Mädchen einen hiesigen Wirtschaftshof betrat, wurde es von dem Hund, der sich von der Kette losriß, angefallen und durch Bisse in die Schultern, Brust und Rücken schwer verletzt. Der Zustand des bedauernswerten Kindes ist, trotzdem ärztliche Hilfe zur Stelle war, nicht unbedenklich.

Wetter für morgen:

Tells wolkig, teils heiteres Wetter; zunehmende Temperatur; schwache Luftbewegung aus wechselnder Richtung.

Was geht in Südosteuropa vor?

* Bekanntlich haben sich Ende Juli Vertreter Rumäniens und Süßlawiens in Sinaia über eine Zollunion zwischen beiden Ländern unterhalten. Entgültige Schlüsse in diesem Sinne sind noch nicht gesetzt worden. Trotzdem verdient das, was sich gegenwärtig in Südosteuropa anpinkt, auch bei uns in Deutschland ernste Beachtung. Zum besseren Verständnis der rumänisch-jugoslawischen Pläne muß an jene Wirtschaftskonferenz erinnert werden, die in Bukarest zwischen Rumänien, Süßlawien und Ungarn stattfand. Das Ziel dieser Konferenz sollte sein, der Kleinen Entente, die sich aus Rumänien, Süßlawien und der Tschechoslowakei zusammensetzt, die wirtschaftliche Grundlage zu geben. Warum blieb dann aber die Tschechoslowakei fern und wurde Ungarn mit herangezogen? Die Vereinbarungen, die in Bukarest zustande kamen und die die Ausschaltung der gegenseitigen Konkurrenz auf dem Gredenmarkt und die Ablehnung der Meistbegünstigung in Genf betreffen, werden vermutlich auf dem Papier bleiben. Sie hätten nur das eine Ziel einer taktischen Annäherung der Staaten der Kleinen Entente an Ungarn zur Lockerung der ungarisch-italienischen Gemeinschaft. Das Hauptziel stellt die Schaffung eines Agrarblocks in Südosteuropa dar, der als Waffe gegen das Übergewicht der Industriestaaten, hauptsächlich Deutschlands dienen soll. Ein solcher Agrarblock, wenn er mit Warschau zustande käme, würde auch einen Schlag gegen das Genfer Prinzip der Meistbegünstigung darstellen und könnte von unabsehbaren Folgen sein. Vorläufig jedoch ist Sinaia erst ein Anfang, und die vielfältigen Fäden, die in Südosteuropa gesponnen werden, sind gegenwärtig noch nicht zu entwirren.

In Deutschland sollte man den Vorgängen im Südosten ernsteste Beachtung schenken, die unter Umständen nicht nur für die deutsche Wirtschaftspolitik, sondern für die deutsche Politik im allgemeinen Fragen von großer Bedeutung entstehen können.

Die Tschechoslowakei steht noch abseits, es bestehen auch Gegenjähre sowohl zwischen Belgrad und Prag, als auch zwischen Prag und Warschau. Diese können jedoch unter dem Druck der Wirtschaftsknot ausgeglichen werden. Prag steht also vor der Frage, nach welcher Richtung hin es sich orientieren soll, ob es mehr seine Industrieinteressen oder seine mitteleuropäischen Pläne fördern soll.

Die sinkende Kaufkraft

Riesiger Verdienstaussfall durch Arbeitslosigkeit

Berlin, 8. August.

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit, die bis zur Gegenwart in unermindertem Tempo anhält, bedeutet gleichzeitig ein starkes Schrumpfen der Kaufkraft des inneren Marktes. Wie das Institut für Konjunkturkunde ermittelt hat, fällt man

den Aussall an Verdienst, der durch die Arbeitslosigkeit im zweiten Quartal 1930 entstanden ist, auf 1,4 Milliarden Reichsmark veranschlagen.

Im Wirklichkeit ist freilich der Kaufrausfall nicht ganz so groß. Denn dem größten Teil der Arbeitslosen stehen an Stelle ihres Arbeitseinkommens die Unterstützungen der Arbeitslosenversicherung, Krisenunterstützung oder der Wohlfahrtspflege zur Verfügung. Diese Beiträge sind daher abzuguziehen, so daß sich

der Nettoverdienstaussall im zweiten Quartal 1930 auf etwa 840 Millionen Reichsmark stellt und um etwa 460 Millionen Reichsmark größer ist als im zweiten Quartal 1929.

Allein in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ist der Kaufrausfall infolge der geltenden Arbeitslosigkeit in ganzen um etwa 600 Millionen Mark größer gewesen als in der ersten Hälfte 1929. Die Größenordnung dieser Summe wird klar, wenn man bedenkt, daß

das gesamte Einkommen aller Arbeiter und Angestellten einschließlich der Beamten im ganzen Jahr 1929 etwa 45 Milliarden Reichsmark

betrugen hat. Der Aussall (gegenüber dem Vorjahr) von etwa 600 Millionen Reichsmark Kaufkraft im ersten Halbjahr 1930 ist zum größten Teil den Märkten der Konsumgüterindustrien, Textilien, Möbel usw., zu einem nicht unverhältnismäßigen Teil aber auch den Nahrungsmittelmärkten, zur Last gefallen.

Reparationen und Weltwirtschaftskrise

London, 8. August.

Die Vereinigung der britischen Elektrizitätsindustrie veröffentlicht einen Bericht über die wirtschaftliche Lage, der zu außerordentlich interessanten Ergebnissen kommt. In diesen Worten wird gesagt, daß eine dauernde Wiederbelebung des Handels von der Befreiung der Reparationen abhängig sei. In den Vereinigten Staaten und in Deutschland sei die Depression schwerer als in Großbritannien. Deutschland befindet sich von den drei Ländern wahrscheinlich in der schwierigsten Lage. Die Reparationschwierigkeit sei durch die nahezu völlige Befreiung der Reparations-Schlafungen und durch den Grundschluß der Kommerzialisierung eines Teiles der Gesamtlast noch verschärft worden.

Es bleibt wahr, daß Deutschland die Reparationen nur bezahlen kann durch reichliche Einfuhr von Kapital mit der sich daraus ergebenden Wiederaufbau, sowie durch übermäßige Anspannung seiner Ausfuhr, die entweder durch Deflation im Innern zu stände gebracht werden müsse, oder durch erzwungene Herabdrückung der Preise, oder endlich durch den Transfer deutschen Vermögens in fremdes Kapital.

Die kürzlich in Deutschland erzwungene Herabsetzung der Eisen- und Stahlpreise und der Frachten für Ausfuhr von Kohle zeugt von der Tendenz, koste es was es wolle, die deutsche Ausfuhr in die Höhe zu treiben; eine Methode, die zu Repressionen führen und das internationale Missverstehen verschärfen müsse.

Reine deutsch-polnischen Verhandlungen

Um die deutschen Agrarzollerhöhungen.

Berlin, 8. August.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat der polnischen Regierung eine Note übergeben, worin das polnische

Ergebnis um Ausgleichsverhandlungen wegen der deutschen Agrarzollerhöhungen abgelehnt worden ist. Die deutsche Note weist darauf hin, daß die deutschen landwirtschaftlichen Zollerhöhungen als eine unabkömmliche Notwendigkeit sich aus der Art der Landwirtschaft ergeben hätten, die wegen einer Reihe von Gründen in Deutschland einen noch bedrohlicheren Umsatz angenommen hat, als in anderen Ländern, die sich ebenfalls zu Zollerhöhungen genötigt sahen.

In dem Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 ist den vertragsschließenden Teilen ausdrücklich das Recht vorbehalten, in dringenden Fällen Zollerhöhungen vorzunehmen, auch ohne das die dadurch getroffenen anderen Vertragsstaaten deswegen Verhandlungen verlangen könnten. Deshalb ist die polnische Behauptung hinfällig, daß die deutschen Zollmaßnahmen und die deutsche Ablehnung des polnischen Verlangens nach Ausgleichsverhandlungen den Grundlagen des Genfer Handelsabkommens widersprechen. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß Polen selbst fürzlich mit Wirkung vom 31. Juli 1930 umfangreiche landwirtschaftliche Zollerhöhungen vorgenommen hat.

Polen und Zoppot

Danzig, 8. August.

Polen bedient sich aller nur erdenklichen Mittel, um Danzig aus wirtschaftlichem Gebiet zu schädigen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Freie Stadt nicht in irgend einer Form über ihren Nachbar bitter Klage zu führen hat, der sich nicht nur über Verträge und Vereinbarungen hinwegsetzt, sondern auch sonst in rigider Weise Danzig bedroht.

Danzig hatte von jeher in den Sommermonaten einen großen Fremdenverkehr, der in den letzten Jahren noch in ständigem Steigen begriffen war. Seitdem Odingen mit großen Mitteln zum Hafen und Seebad ausgebaut ist, macht sich eine erhebliche Abwanderung des Fremdenverkehrs aus Pommern wie überhaupt aus Polen bemerkbar. Die polnische Verwaltung legte in den letzten Jahren ihren Beamten und Angestellten nahe, Zoppot aus „nationalen Gründen“ als Kurbad zu meiden und die Ferien in Bädern der polnischen Küste zu verbringen. Die polnischen Behörden gehen in diesem Jahre noch erheblich schärfer vor, und es fällt in Zoppot ganz besonders auf, daß die Zahl der polnischen Gäste, vor allem, soweit es sich um Beamte handelt, erheblich kleiner geworden ist. Wie Zoppot als Sommerraumenthalt dennoch beliebt ist, geht daraus hervor, daß viele polnische Beamte trotz des Verbots hierher kommen. Um jedoch allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, vermeiden sie es ängstlich, sich in die amtlichen Kurlisten einzutragen zu lassen. Viele wohnen in diesem Jahre in dem nahen Udershorst oder in Odingen, das auf dem Wasserweg auf dem Landweg bequem zu erreichen ist, und kommen tagsüber nach Zoppot.

Protest des Reichslandbundes

Gegen den Reichsverband der deutschen Industrie.

Berlin, 8. August.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in einem Schreiben an den Reichskanzler mit Nachdruck gegen die deutsch-finanzielle Handelsvertragspolitik des Reichsernährungsministers protestiert. Die Folge war ein Schreiben des Reichslandbundes an den Reichsernährungsminister Schiele, in dem scharf gegen die Stellungnahme des Reichsverbandes Einspruch erhoben wird.

In dem Schreiben heißt es, der Reichsverband begrüße das Scheitern der privatwirtschaftlichen Verhandlungen mit Finnland und spräche sich gegen die aus Anlaß des Scheiterns des privaten Abkommens „von gewissen Agrarpolitikern“ geforderte Kündigung des Handelsvertrages aus. „Wir bedauern auf das lebhafteste diesen Schritt des Reichsverbandes der deutschen Industrie, der einen der wichtigsten bürgerlichen Produktionszweige zum Tode verurteilen würde, wenn er bei der Reichsregierung von Erfolg begleitet sein würde.“

Auf die Bedeutung der Lösung der Bindungen für Butter und Käse, sei es im Wege eines privaten deutsch-finnischen Abkommens oder im Wege der Kündigung des Handelsvertrages, glauben wir, dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gegenüber nicht weiter eingehen zu brauchen. Wir gestatten uns jedoch unergerreits in nachdrücklichster und sierlichster Form gegen diesen Vorstoß des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu protestieren und die Reichsregierung dringend zu bitten, dem Schreiben des Reichsverbandes sein Gehör zu schenken. Die Bemühungen zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, wie sie der Reichspräsident in seiner Märzrede gefordert hat, würde unwirksam sein, wenn die Reichsregierung den Forderungen der Industrie nachgeben würde.

Wir glauben, bei dieser Gelegenheit auch unserem Bedauern Ausdruck geben zu können, daß von einer gewissen deutschen Presse in den letzten Tagen geradezu die Aussforderung an das Ausland gerichtet worden ist, die auf den Schuh der deutschen Landwirtschaft eingestellte Politik der jüngsten Reichsregierung durch Bonifizierungsmaßnahmen zu verhindern. Wir bitten die Reichsregierung, sich durch dieartige Boykottandrohungen in der bisher von ihr begoltenen Politik nicht beirren zu lassen.“

Postflugzeug stirbt in die Ostsee

Die Benennung wahrscheinlich erkannt.

Berlin, 7. August.

Das in der Nacht um 23 Uhr planmäßig in Stockholm zum Fluge nach Stralsund gestartete Postflugzeug „D 1826“ ist an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Auf dieser Luftpostnachtlinie werden lediglich Post und Fracht, jedoch keine Passagiere befördert. Die letzte Standortmeldung der mit Funkgerät ausgerüsteten Maschine Typ Junkers W. 33 stammt aus dem Schärengebiet, um 23.50 Uhr, der nächste Kontrollpunkt wurde nicht mehr gemeldet.

Schiffe und Flugzeuge machen sich sofort auf die Suche. Am Donnerstagmorgen ist denn auch die Maschine bei Ustö in der Nähe von Valdemarsvik in finstrem Zustand aufgefunden worden. Die beiden Insassen, Flugkapitän W. Langanke und der Funktelegraphist Lindemann sind

watrigungen während eines Landeverlustes auf hoher See ums Leben gekommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zum Weltflugzeugengang

Stockholm, 8. August.

Der Führer des schwedischen Flugzeuges S.-Dad, Nr. 1, ist das an der Landungsstelle des deutschen Postflugzeuges D. 1826 um 14.30 Uhr zwischen Härnösund und Storkleppan 30 Kilometer nördlich Westerwitz aufs Wasser gegangen war und eine Stunde zehn Minuten bei dem Wrack geweilt hatte, meldet, daß ein Schwimmer senkrecht aus dem Wasser geragt habe, das an dieser Stelle ungefähr zehn Meter tief sei. Angedessen mußten Taucher angestellt werden. Von der Belegung habe man nichts entdecken können, da das schwedische Suchflugzeug nicht in der Lage gewesen sei, das Wrack zu heben. Den anderen Schwimmer fanden Lotsen in der Nähe mit eingedrückter Spalte auf.

Grubenunglüx in Westfalen

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Recklinghausen, 7. August.

Auf der Zeche Wald-Fortschritt in Eckenswick erfolgte bei Schiffarbeiten ein Einsturz des Hangenden. Dabei wurden mehrere Bergleute verschüttet. Nach den bisherigen Feststellungen fanden 2 Steiger den Tod; während ein Schachtmelder schwer verletzt wurde.

Furchtbare Familiendrama

Die Mutter in der Badewanne erstickt.

Berlin, 7. August.

Auf dem 157. Polizeirevier stellte sich der 25 Jahre alte Journalist Balitos Tieles aus der Joachim-Friedrich-Straße 31 und gab an, in der Nacht seine 47 Jahre alte Mutter Camilla Tschödel mit einem Dolch durch Brust- und Armleiste erschlagen zu haben. Aus seinen weiteren Angaben ist zu entnehmen, daß er in Notwehr gehandelt haben will.

Die sofort in Bewegung gesetzte Mordkommission fand die Tote in Badelaken und andere Wäschestücke eingehüllt neben der Badewanne liegend auf. Da die Leiche mit einer Wäschekette zu einem Paket zusammengehäuft war, wird angenommen, daß der Täter sie aus dem Hause schaffen wollte, um seine Tat zu verborgen. Die Mordkommission ist noch mit der Klärung dieses furchtbaren Verbrechens beschäftigt.

Zahlreiche Blutspritzer in der Badezube lassen vermuten, daß sich zwischen dem entmündigten Sohn und seiner Mutter ein Schwester Kampf abgespielt hat. Tieles, der bei seiner Mutter wohnte, während seine Frau und sein halbjähriges Töchterchen zurzeit bei deren Eltern untergebracht sind, da die Wohnung renoviert werden sollte, hat anscheinend die durchbare Tat begangen, weil seine Mutter ihm kein Geld geben wollte. Während die Tote im ganzen Hause als fleißig und arbeitsam galt, war der junge Mann, der sich Journalist nennt, arbeitschwer und ließ sich von seiner Mutter ernähren. Nach der Tat will der Mörder in sein Zimmer gegangen sein und dort bis 5 Uhr früh geschlafen haben.

Tollkühnes Räuberstück

Der ausgeplünderte Staatsanwalt

Budapest, 7. August.

Ein mit großer Tollkühnheit ausgeführtes Räuberstück hat sich in der Nähe des Städtchens Bacau ereignet. Schwer bewaffnete Banditen überfielen den Bundesstaatsanwalt Krupenki sowie dessen Gattin, ferner einen Büfarter Stadtrat, einen Advokaten und die Gattin des letzteren. Die fünf Personen mußten sich vollständig in Kleidern die Flucht. Die Ausgebaute trafen plötzlich in Bacau ein, wo sie der Behörde Anzeige erstatteten. Der Staatsanwalt konnte eine genaue Personenbeschreibung der Banditen geben. Auf Grund dieser gelang es schon nach wenigen Stunden, ein Mitglied der Bande, namens Serma, einen berüchtigten Einbrecher und Taschendieb, zu verhaften. Auf die übrigen Banditen wird von der Polizei geahndet.

Die Bezwigung des Mount Everest im Flugzeug

Berlin, 7. August.

Der bekannte Schweizer Pilot Mittelholzer, dessen Utrikflüge noch in guter Erinnerung sind, trifft dieser Tage zu einem Besuch in Berlin ein, wobei, wie das „Berliner Tageblatt“ zu wissen glaubt, über das Projekt einer Bezwigung des Mount Everest im Flugzeug verhandelt werden soll. Die Schwierigkeiten und Gefahren eines solchen Fluges sind natürlich, wie man sich nach dem bisherigen Ausgang aller Mount-Everest-Expeditionen denken kann, besonders groß.

Durchstechereien in Bremen

Bremen, 8. August.

Bei dem Städtischen Elektrizitätswerk sind umfangreiche Durchstechereien des zweiten Direktors Lauer aufgedeckt worden, auf die hin zunächst das gesamte Vermögen Lauers gerichtlich beschlagnahmt wurde. Lauer hat auf sehr grohem Fuße gelebt und sich dann rechtzeitig, als er die Entführung der Unterstüzung befürchten mußte, angeblich aus Gesundheitsrücksichten in ein Sanatorium abgegeben. Er soll, wie es heißt, persönlich an dem Ankauf elektrischer Apparate aller Art, die er als Amtsgegenstand des Elektrizitätswerks vornahm und zugleich auch als Verkäufer finanziell beteiligt gewesen sein. Dabei soll es sich um große Summen handeln. Auch der Inhaber der Altmetallfirma Pries & Wessel, ein gewisser Röhrich, ist verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden.

Deutschliches und Sachsisches

— In den Art-Ni-Lichtspielen wird diese Woche ein russischer Film „Menschen-Arsenal“ gezeigt, dazu ein großes Beiprogramm.

Glasshütte. Heute Freitag abend verlassen 15 Fachkräfte, meist Gewerkschaftsleute Glasshütter, um die Reise nach Moskau anzutreten, wo sie laut Arbeitsvertrag bei dem Staatslichen Trupp für Präzisionsmechanik auf 2 Jahre in Dienst gehen. Die Vertretenden fahren zunächst nach Berlin, wo sie Schiffskarten und sonstige Papiere erhalten und werden dann gemeinsam mit Kollegen aus dem übrigen Deutschland den Seeweg über Stettin nach Leningrad nehmen und anschließend mit dem D-Zug nach Moskau geleitet. — Die Zifferblattfabrik von Gebr. Kaufmann, die schon vor einigen Wochen ihr Personal entlassen hatte, ist wegen Unrentabilität geschlossen worden. Der Betrieb, der früher der Uhrenfabrik A.-G. angehört war, ist aufgelöst worden und die Besitzer bzw. Leiter sind wieder nach Süddeutschland gereist.

Dresden. Wie vom Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, e. V., mitgeteilt wird, ist die Nachricht, Rechtsanwalt Kohlmann habe sein Amt als Erster Vorstand des Verbandes niedergelegt, nicht zutreffend. Rechtsanwalt Kohlmann hat zwar in der letzten Landesausschüttung auf Grund einer unzutreffenden Auffassung der Ausführungen eines Mitglieds, erklärt, daß er den Vorstand niedergelegt, hat den Vorstand aber wenige Stunden später wieder übernommen, nachdem eine vom Landesausschuss bestimmte Kommission ihn darum gebeten hatte.

Dresden. Motorradunfall durch einen Schleusendeckel. In der Zwickerstraße geriet ein 25 Jahre alter Dachdeckermeister mit seinem Motorrad dadurch ins Schleudern, daß er gegen einen Schleusendeckel fuhr, der zu weit über die Straßendecke emporragte. Er irzte und muhte bewußtlos mit schweren inneren und reinen Verletzungen dem Krankenhaus aufgeführt werden.

Dresden. Sämtliche Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion im Dresden Stadtverordnetenkollegium sind aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und bis auf einen zur Konkurrenz Volkspartei übergegangen. Gewerkschaftssekretär Haupt ist zu den Christlich-Sozialen übergetreten.

Wie wir erfahren, werden sämtliche Stadtverordnete ihre Mandate behalten; sie beabsichtigen, sich zu einer Gruppe der Rechten zusammenzuschließen.

Dresden. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Mittwochnachmittag 5 Uhr fuhr der von Billingshöch nach Thum fahrende Schmalspurzug Nr. 10 532 beim Straßenübergang am Haltepunkt Bennewitz auf einer Kreisfahrt, der auf der Fahrt von Thum nach Zschopau kurz vor dem Hufe über den Übergang halten wollte. Der langsam fahrende Zug wurde schnell zum Halten gebracht und schob den Wagen noch einige Meter vor sich her. Der Kraftwagenführer und zwei Insassen wurden leicht verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Straßenübergang ist mit Wegsignalen gesichert. Auch hatte der Zug die Halte- und Väute signale ordnungsmäßig gegeben.

Ein Gefährt des Rittergutes Frauenhain hatte einen Gast von der Bahn geholt. An der Kurve, in der Nähe von Großröschen unvorschriftsmäßig auf der linken Straßenseite ein Motorrad mit Sozialist heran, fuhr in das Gefährt hinein und blieb am rechten Wagenrad hängen. Die Personen beider Fahrzeuge stürzten in den Straßengruben, der Freund des Kraftwagenfahrers auf dem Sozialist stand dabei den Tod. Der Besitzer des Rades erhielt jetzt vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung 3 Monate Gefängnis, da ihn die alleinige Schuld an dem schweren Unfall trifft.

Kötzschenbroda. Versteigerung des Bilzbads nach einer amtlichen Bekanntmachung des Amtsgerichts Kötzschenbroda kommt der gesamte Komplex der unter dem Namen "Bilzbau" bekannten Grundstücke, die auf den Namen des verstorbenen Naturheilanstaltsbesitzers Ed. Bilz und seiner Erben eingetragen sind, am 9 August an Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung. Die Veranlassung dazu ist die Aufhebung der Erbgemeinschaft. Der Wert der Grundstücke wird auf rund 248 000 RM geschätzt.

Borsdorf. Auf der Strecke zwischen Beucha und Borsdorf sprangen aus der Ecke einer vorüberfahrenden Lokomotive Funken auf ein angrenzendes Weizenfeld des Gutsbesitzers Berg über, wodurch etwa 1/4 Acker niederbrannte. Weiteres Unheil ist glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Niederwürschnitz. Beim Einfahren von Getreide wurde der 10jährige Sohn eines hierigen Postschaffners in der Scheune eines hierigen Gutsbesitzers von einem Pferd so unglücklich gegen den Kopf geschlagen, daß das bedauernswerte Kind in schwerverletztem Zustand vom Platz getragen werden mußte.

Treisberg. Von Blitz getroffen. Bei Oberlößnitz wurde während eines heftigen Gewitters eine Kornpuppe, unter der der Gutsbesitzer Jöpner schlief, vor dem Regen geflüchtet, vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Jöpner wurde in brennungslosem Zustand von seiner Schwester, die dabei selbst leichte Brandwunden erlitt, geborgen und in Sicherheit gebracht.

Oberhau. Im benachbarten Brandau wurde ein Hühnerfarm durch ein nachts ausgebrochenes Schadensfeuer vollkommen eingehüllt. Außer etwa 350 Hühnern sind auch fünf Schweine und vier Hunde in den Flammen umgekommen. Auch die Nachbarhäuser waren bereits vom Feuer ergreift worden; doch konnten die herbeigeeilten Feuerwehrleute die Gefahr schnell beseitigen.

Oederan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, bei der schließlich von dem Vorsitzer dem kommunistischen Stadtverordneten Böhme das Wort entzogen wurde, worauf Böhme erklärte, daß er sich das Wort nicht nehmen lasse. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen und nach Wiedereintritt in die Verhandlungen wurde ein Antrag angenommen, den Stadtverordneten Böhme auf Grund seines Verhaltens von der Sitzung auszuschließen. Da Böhme der mehrmaligen Auflösung, den Saal zu verlassen, nicht nachkam, wurde die Sitzung erneut unterbrochen und der Stadtverordnetenvorsteher ersuchte einen Polizeikommissar, den kommunistischen Stadtverordneten aus dem Saal zu führen. Nach dreimaliger polizeilicher Auflösung verließ schließlich Böhme den Saal mit der Erklärung, daß er nur der Gewalt weiche. Die übrigen Mitglieder der kommunistischen Fraktion schlossen sich Böhme an.

Oschatz. Der Dozent der Universität Oschatz hatte sich bei der Arbeit mit einer Dose aus Versehen zwischen Auge und Nasenwurzel gestochen. Der Verletzung wurde leider keine Aufmerksamkeit geschenkt, und schließlich stellten sich schwere Infekte ein. Man vermutet, daß die Gehirnhaut verletzt worden ist. Alois ist bereits seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Oschatz. Erfolgreiche Stenographen aus dem Döschener Bezirk. An einem auf dem Deutschen Stenographentag in Berlin abgehaltenen Schnellschreiben beteiligte sich auch der Kurschüler der Orlauer Vereine mit drei Mitgliedern, die alle drei Preise errangen, und zwar Kurt Neubert aus Strehla den ersten Preis mit 180, Wally Schulze den ersten Preis mit 180 und Ernst Schmeißer (Münchberg) den zweiten Preis mit 260 Silben.

Grimma. Riesenpilze. Von einem "Land der Riesen" oder Naturmuseum kann man von einem Garten-Land in der Beiersdorfer Straße sprechen. Dort wachsen nämlich nicht weniger als zehn Riesenbohnen mit einem größten Durchmesser von 50 und einem kleinsten Durchmesser von etwa 30 Zentimeter.

Leipzig. Nicht weit gekommen. Ein 61jähriger Bassenfelder, der bereits länger als 25 Jahre bei einer kleinen Großbank angestellt war, hatte von der Hauptkasse des Hauses 70 000 RM abzuholen und war mit dem Geld verschwunden; er konnte noch am gleichen Tage festgenommen werden. Das Geld befand sich noch vollständig in seinem Besitz.

Leipzig. Wertvolle Briefmarken gestohlen. In der Nacht zum Mittwoch drangen bisher unbekannte Diebe in eine Kunsthändlung am Dittrichring und stahlen ungefähr 3 000 schwarze Sachsenmarken, ältere wertvolle Kolonialmarken und eine große Zahl anderer alter Marken aus Europa. Der Gesamtschaden wird auf etwa 8 000 RM beziffert.

Leipzig. Im Fahrstuhl verringt. Ein Einwohner aus Großjena geriet im Zeppelinhaus in der Nicolaistraße, als er den Paternosterfahrrstuhl benützen wollte, zwischen diesen und die Hauswand; der linke Unterarm wurde ihm zerquetscht, er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bad Lausick. Eine Ortsgruppe der NSDAP. In der letzten öffentlichen Wahlversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fand die Gründung einer Ortsgruppe Bad Lausick statt.

Großschenkau. Von Wegelagerern überfallen. Auf der Straße von Lobitsch wurde abends ein 14 Jahre altes Mädchen aus Wiederau von Wegelagerern vom Rad gezogen, in den Straßengruben geschleppt und vergewaltigt. Einer der Unhelden hielt dem Kind den Mund zu, während der andere sich an dem Mädchen verging. Die Wendemarie in Pegau hat bereits zwei der Beteiligten, einen 30 und einen 40 Jahre alten Mann verhaftet. Der dritte der Ströche konnte noch nicht gefasst werden.

Chemnitz. In den Jahren 1928 und 1929 wurde in Chemnitz eine Reihe größerer Einbrüche in Strumpf- und Wäschegeschäfte verübt und in einzelnen Kontrollen Geldschränke erbrochen. Die an den Tatorten festgestellten Arbeitsmethoden und sonstigen Umstände ließen darauf schließen, daß diese Einbrüche von einer gewerbsmäßigen Einbrecherbande verübt wurden. Durch scharfe Handlungsmethoden gelang es, am 22. April 1929 zwei politische Staatsangehörige, Robert und Madeja aus Rottowitz festzunehmen. Sie wurden zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie zur Zeit noch in der Strafanstalt Waldheim verbüßen. Am 24. Juli 1930 wurden fünf politische Staatsangehörige in Stuttgart wegen dort verübter Einbrüche festgenommen. Da vermutlich ein Zusammenhang mit dem Chemnitzer Einbrüchen bestand, entstand das Kriminalamt Beamte zur Vornahme entsprechender Ermittlungen nach Stuttgart. Daraufgaben die Festgenommenen zu, in Chemnitz zwei Geldschränke, fünf Einbrüche in Strumpfgeschäfte, drei Einbrüche in Herrenmodengeschäfte und einen Einbruch in ein Damenkonfektionsgeschäft ausgeführt zu haben. Zwei der Täter waren geständig, auch am 18. Dezember 1929 den Einbruch in das Betriebsgebäude verübt zu haben; dieses Geständnis bedarf jedoch noch der Nachprüfung. Der festgenommene Einbrecherbande sind bisher 69 Einbrüche in Verkaufsgeschäfte nachgewiesen worden, von denen zwölf in Chemnitz und die übrigen in Beuthen, Gleiwitz, Glogau, Bauhaus, Zwickau, Plauen, Erfurt, Stuttgart, Wiesbaden und Heilbronn ausgeführt worden sind. Die Beute wurde stets in die Wohnung eines Ehepaars in Beuthen gebracht und von dort durch gewerbsmäßige Schmuggler über die polnische Grenze geschafft.

Da es nicht möglich erscheint, mit Rücksicht auf eine rationale Wirtschaftsführung und vernünftige Arbeitsstellung mit der Sachsenwerk A.-G. alle Angestellten der Pöge-A.-G. Chemnitz weiterbeschäftigen, ist 209 ledigen und verheirateten Angestellten die Kündigung zugestellt worden. In die Direktion der Gesellschaft sind die Herren Heigel und Dr. Sarfert von der Sachsenwerk A.-G. eingetreten, während Dr. Bruhn dieser Tage zur Disposition gestellt wurde.

Chemnitz. Die Unterbezirke Zschopau, Überhau und Flöha-Frankenberg im Bezirk Chemnitz-Erzgebirge der SPD haben beschlossen, die bisherigen Reichstagsabgeordneten Ströbel, Kuhnt und Stücklen zur Wiederaufstellung vorzuschlagen.

Hohenstein-Ernstthal. Doppelt überfahren und liegen gelassen. Nachts wurde in der Nähe des Lutherstiftes der 61 Jahre alte Bergbauwalde Theodor Winter aus Hermendorf von einem Kraftfahrzeug angefahren und zur Seite geschleudert. Als er später gefunden wurde, konnte er noch erklären, daß ihn auch ein Motorradfahrer überfahren habe und ebenso wie der Automobilist rücksichtslos davon gefahren sei. Der Verletzte wies mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen auf, denen er inzwischen im Krankenhaus erlegen ist.

Klingenthal. Seit Anfang dieses Jahres wurden in der Gegend von Klingenthal und Brundorf wiederholt grobe Einbrüche ausgeführt und dadurch die Geschäftsinhaber schwer geschädigt, ohne daß es bisher gelang, dem Einbrecher auf die Spur zu kommen. Durch die Bemühungen des Gendarmeriepostens Klingenthal und durch Zusammenarbeit mit der tschechoslowakischen Gendarmerie wurde die Bande nun schließlich doch noch ermittelt und ihrer Täterschaft ein Ende gemacht. Es handelt sich um drei in den zwanziger Jahren lebende Bürger aus Brüg in der Tschechoslowakei. Ihre Raubzüge unternahmen sie von der Heimatstadt aus.

Plauen. Selbstmord. Im Brunnen des elterlichen Grundstücks fand man die 21 Jahre alte Clara Günther aus Schönwald ertrunken auf. Was das Mädchen zu dem verzweifelten Schritt veranlaßt hat, ist nicht bekannt; es galt als ein fleißiges und ordentliches Mädchen.

Plauen. Vier Verletzte bei einem Motorradunfall. Ein schwerer Motorradunfall, der vier Verletzte forderte, ereignete sich auf der Staatsstraße Plauen-Ellerberg. Zwei Freunde, die in Begleitung zweier Mädchen mit ihren Motorrädern eine Ausfahrt unternommen hatten, veranlaßten auf der Chaussee eine Wettkampf. Beim Überholen in einer Kurve stieß das herankommende Motorrad das fahrende Rad. Die beiden Räder wurden etwa 30 Meter weit geschleudert. Sämtliche vier Personen zogen sich mehr oder weniger schwere Verletzungen zu. Besonders ernst ist der Zustand des einen Mädchens.

Bauhen. Herbmannov. Ein Verleger bei einem Motorradunfall. Ein schwerer Motorradunfall, der vier Verletzte forderte, ereignete sich auf der Staatsstraße Plauen-Ellerberg. Zwei Freunde, die in Begleitung zweier Mädchen mit ihren Motorrädern eine Ausfahrt unternommen hatten, veranlaßten auf der Chaussee eine Wettkampf. Beim Überholen in einer Kurve stieß das herankommende Motorrad das fahrende Rad. Die beiden Räder wurden etwa 30 Meter weit geschleudert. Sämtliche vier Personen zogen sich mehr oder weniger schwere Verletzungen zu. Besonders ernst ist der Zustand des einen Mädchens.

Bauhen. Ein Schadenfeuer entstand infolge Vergaserbrand in der Nacht an einem Stadtbahnbuswagen. Die Feuerwehr mußte eingeschritten, dann wurde das Fahrzeug abgeschleppt. Das Feuer beschädigte zwei Häuser, vor denen sich der Wagen gerade befand, nicht unerheblich.

Jitztau. Selbstmord eines Humoristen. Der frühere Humorist Karl Schmelz hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schmelz war weit und breit als der "lustige Karl" bekannt. Diesen Namen führt auch eine von Schmelz zuletzt betriebene Gastwirtschaft in Jitztau.

Jitztau. Unfall am ungeschützten Bahnhuberberg. An einem ungeschützten Bahnhuberberg der Linie Jitztau-Dybin wurde eine 50 Jahre alte Frau beim Überqueren der Bahngleise von der Lokomotive eines heranfahrenden Güterzuges erfaßt und einen zwei Meter hohen Bahndamm hinuntergeschleudert. Die Frau mußte mit bedenklichen Bein- und Kopfverletzungen dem Jitzauer Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

Entschließungen der Christlichen Textilarbeiter-Tagung

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, der jetzt seine 10. Verbandsstagung in Dresden beendet hat, faßte eine Anzahl von Entschließungen. Zur Regelung der Lohnverhältnisse und der Fachfragen wird der Abschluß besonderer Branchenartikel, in denen möglichst auch die Abfördelhöhe für die einzelnen Arbeiter festgelegt werden, empfohlen. Zur Frage der Berufsausbildung fordert die Versammlung die baldige Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes, das auch die ungelernten Arbeiter umfaßt, und eine reichsgelehrte Regelung des Berufschulwesens, damit der obligatorische Schulbesuch für die männliche und weibliche Jugend gesichert und die Berufsschule selbst in verstärktem Maße der beruflichen Erziehung der Jugend durch fachlich vorgebildetes Lehrpersonal dienbar gemacht werden. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit werden folgende Maßnahmen für notwendig gehalten: Steigerung der Kaufkraft für die breiten Verbraucherbedürfnisse durch Senkung der Lebenshaltungskosten, insbesondere durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltungen, allgemeine Senkung des Zinses, Verringerung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis, usw. Zum Schlusse wendet man sich gegen jeden Abbau des staatlichen Schlichtungswesens und fordert vielmehr einen weiteren Ausbau. Zum Schluß faßte die Versammlung eine Entschließung zum Betriebsratetages vom 21. und 22. Juli 1928 in Frankfurt a. M. wiederholt und ergänzt werden.

Lobositz. Eine wichtige deutsche Position ist im Elbtale bei Lobositz dadurch verloren gegangen, daß der ausgedehnte Waldbesitz der Schwarzenbergischen Herrschaft durch Kauf an die Prager Stadtgemeinde übergegangen ist. Dasselbe Schicksal widerfuhr auch den leichten Meierhöfen dieser Herrschaft, die ausnahmslos am 1. Oktober in den Besitz des tschechischen Bodenamtes übergehen. Die Prager wollen in der Nähe von Lobositz auf ihrem neuworbenen Grunde eine Sommerstation mit Elbstrandbad und ein Touristenhotel errichten. Wenn die Tschechisierung des Lobositzer Gebietes, das einstens Dr. Tita in hartem Kampfe deutsch erhalten hat, so weitergeht, wie in den letzten 10 Jahren, ist die Majorisierung des Deutschums in absehbarer Zeit unabwendbar.

Recht und Politik.

Bemerkungen zum Fall Cuvadier.

Dresden. 7. August. Die Einheitsfront deutsche Pazifisten-französische Nationalisten bemüht sich weiter, das Anteilen Deutschlands und seiner Gerichtsbarkeit zu schädigen, ohne viel darum zu fragen, wie es um die Rechtslage im Fall des französischen Schwimmers Cuvadier, der in Zeitz unter großlicher Verleugnung der deutschen Gastfreundschaft im Streite um zwei Mädchen dem Kaufmann Schröder eine Messerwunde beibrachte, bestellt ist. Tressend und überzeugungskräftig bespricht in der "Nachtausgabe" ein Berliner Rechtsanwalt das Weihenfelsers Urteil, wenn er u. a. schreibt: "Scharfe aber sachliche Kritik der Öffentlichkeit muß ein Gerichtsurteil ertragen können. Urteilsschichte ist altes deutsches Recht. Wer aber politische Erwägungen sachlicher Rechtsberörterung voranstellt, wie es im Fall Cuvadier geschieht, der rüttelt an den Grundmauern des Rechtsstaates. Die Heile gegen das Weihenfelsers Urteil ist auch ein Schulbeispiel. Der des Deutschen unkundige Franzose verstand nicht, daß man nur sein Bestes wollte, als man sich bemühte, ihn von den beiden Mädchen zu trennen. Vielleicht kann man über das Strafmaß streiten. Sicher wird das Weihenfelsers Urteil aber achtenswerte Gründe für seine strenge Auffassung gehabt haben, darum aber, weil vier Monate Gefängnis als Strafmaß zu hoch erscheinen, gleich von einem Fehlurteil zu sprechen, ist rechtssichtige Tendenzkritik. Eine Freisprechung kam nach den getroffenen Feststellungen nicht in Frage. Nach § 261 St.P.O. schöpft der Richter sein Wissen aus der Überzeugung. Hier finden wir den Sinn der alten Regel: In Zweifelsfällen für den Angeklagten. Schon der letzte Zweifel schließt die Überzeugung aus. Beim Fall Cuvadier ist jeder Zweifel durch einen Umstand ausgeräumt, über den die eisernde Kritik erstaunlicherweise ganz hinweggleitet: Das Messer, mit dem

Schröder gestochen wurde, trug die französische Firmenmarke „Le Nilus“.

Selbst wer gehässig genug sein wollte, den Soz nicht mehr anzuerkennen, der eigentlich Weltgeltung haben sollte und immer noch halte, daß es noch Richter in Deutschland gibt, auch für den mißtaten diese Feststellungen doch genügen. Alle Erörterungen über Zeugenbeeinflussungen sind durchaus überflüssig. Und man muß sich wundern und fragen, warum es die Staatsanwaltschaft für notwendig erachtet, für den reinen Rechtsfall ein Verfahren wegen Bedrohung, Nötigung und groben Unfugs einzuleiten. Wenn das schon geschieht, dann sollte deutlich zu erkennen gegeben werden, daß das mit dem Urteil gegen Euvelier nicht das mindeste zu tun hat. Herr Hoesch unterhält sich mit Herrn Bräand über die Folgen des Urteils und mögliche Beschlässe des französischen Schwimmerbundes über die Teilnahme an den Wettkämpfen in Nürnberg. Muß da nicht der Eindruck entstehen, als wollte die deutsche Diplomatie die deutsche Gerichtsbarkeit entschuldigen? Wenn der Frieden in der internationalen Sportwelt dadurch gestört wird, daß ein deutsches Gericht einen französischen Messerstecher verurteilt, dann ist das wieder ein schlagender Beweis dafür, daß dieser Frieden auf der Übermütigkeit der Sieger von 1918 und dem Aufgeben der deutschen Souveränität basiert oder, wenn man will, daß dieser Frieden so lange besteht, als ein französisches Heftblatt es für notwendig erachtet, Deutschland herabzuordnen. Auf einen solchen Frieden kann kein wahrhaft Friedliebender Gewicht legen. Keine Verdrehungen französischerseits und keine unterwürfige Liebedienerei deutscherseits im Fall Euvelier! Nicht wir haben unsere eigenen unbeeinflussbaren Richter zu desavouieren, sondern jene französische Presse, der Hebe und Verleumdung als Dienst am Frieden erscheint, hat zu erkennen, daß wir doch noch souverän sind, und das Recht und Politik keine Vermischung vertragen.

Letzte Nachrichten.

Papst darf nach Österreich zurückkehren.

Wien, 7. August. Die Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Schober und den beiden bevollmächtigten Bundesführern der Heimwehr am Donnerstag hat eine wesentliche Annäherung ergeben. Als wichtigstes Ergebnis ist festzustellen, daß die Aufhebung der Ausweisung des Majors Pabst in aller nächster Zeit erfolgen und daß Papst ohne örtliche Beschränkung seines Aufenthaltes nach Österreich zurückkehren wird. Aus dieser Entscheidung geht deutlich hervor, daß an der Behauptung einer schulhaften Handlung Pabsts nicht länger festgehalten werden kann. Die ausführliche Aussprache bezog sich auf das weitere politische Zusammenarbeiten zwischen Heimwehr einerseits und der Regierung und der bürgerlichen Mehrheit andererseits. Auch die Frage der Haltung der Heimwehr in den Wahlen und die Wahlreform wurde mit dem Bundeskanzler besprochen.

Erdruß im italienischen Erdbebengebiet.

Rom, 7. August. Nach einer Meldung aus Benevento hat sich am Fuße des hoch gelegenen Städtchens Tacco Caudo im Zusammenhang mit dem letzten großen Erdbeben ein gefährlicher Erdruß gebildet. Die gesamte Bevölkerung mußte ihre Wohnungen verlassen und im Freien Obdach suchen. Der Präfekt der Provinz hat sofort Lebensmittel und Zelte nach Tacco senden lassen. Genauere Angaben über den Umfang dieser neuen Naturkatastrophe liegen noch nicht vor. Inzwischen konnte das außerordentliche Hilfswerk für das Erdbebengebiet am Donnerstag eingestellt werden, nachdem die notwendigen Zeltlager überall errichtet, Gas-, Licht- und Wasserleitungen wiederhergestellt sind und ein besonderer Lebensmittelnachschub nicht mehr erforderlich ist.

Unwetterkatastrophe an der amerikanisch-mexikanischen Grenze. — Vierzig Tote.

New York, 7. August. Die gleichnamigen Orte Nogales, der eine auf amerikanischem, der andere auf mexikanischem Boden gelegen, wurden in der Nacht zum Donnerstag von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht, der große Überschwemmungen zur Folge hatte. Vierzig Personen fanden den Tod, darunter viele Kinder. In dem mexikanischen Nogales wurde großer Sachschaden angerichtet. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend abend 7 Uhr Tumbläser.

O Jesu, Jesu, Gottesohn. — Ich komme, Herr, und suche dich. — Intraude von Johann Petzel.
Sonntag, am 10. August, 8. Sonntag u. Trinit. Lkt: Röm. 8, 12–17; Lied: 427.
Dippoldiswalde. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl im Sakristei: O. K. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe. 11 Uhr Gottesdienst im Bettinafest: Derselbe.
Hennersdorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Seifersdorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Reinhardtsgrima. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Hohenberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Johnsdorf. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Beer—Glosshütte.
Ruppendorf. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Rippsdorf. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Sobisdorf. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Dietrich, Hennersdorf.
Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.
Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahlseiter: Pfarrer Knott.
Dölln. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Elß—Seifersdorf.
Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.
Bärenburg. 3.30 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
Reichstädt. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Wächter—Ruppendorf.
Gemeinde glücklich getaufter Christen.

Schmiedeberg, Lutherplatz 23: Sonntag, den 10. August, vormittags 10 Uhr Sonnloggschule. Nachmittags 3.5 Uhr Predigtgottesdienst.
Dölln. Am Doch 11: Sonntag, den 10. August, vormittags 3.10 Uhr Predigtgottesdienst.

B. e. G. Saronia

Morgen Sonnabend 1/2 Uhr
außerordentliche
Versammlung
im „Schiffchenhaus“. D. V.

Billig

◆ Bauen

Ist möglich bei Verwendung von
gebr. Baumaterial. Fenster,
Türen, Bauholz, Tücher, Rohre
u. s. w. zu verkaufen. Dresden,
Cottaer Straße 8–10

RENÉ-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖßTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ

U. UMGEUNG. 500 SITZPLÄTZE HERSTKLASSIGE MUSIK

Spielstage: Heute Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag und 1/20 Uhr
Eine Spitzenleistung russischer Filmkunst! Der Triumph des stummen Films

Menschen-Arsenal

Ein Kunstwerk von grandioser Wucht, eine überragende, bewegende, hinreißende Schöpfung,
die den stummen Film wieder einmal hundertfach bestätigt. — Hierzu großes Delprogramm.



Verkauf nur gegen bar,
daher so billig!

Praktische Geschenke

nützen und erfreuen. Schenken Sie

Bettwäsche

Bettzeug aus Rohnessel, in gut, Gebrauchsqual., 140×200 cm, 4 passende Kissen 93–41, Bezug	2.90	Bettzeug aus buntem Bettzeug, kräftiges, schlechtes Fabrikat, 1 Deckbett m. 2 Kissen	6.75
Bettzeug aus dichten, blätterweißen Litzen, kräft. Qual., 140×200 cm, (pass. Kissen 93–41), Bettbezug	3.90	Bettfuch aus Rohnessel, in dichter Gebrauchsqualität, 140×225 cm groß	1.85
Bettgarnitur aus gutem Rohnessel, 1 Deckbett, 4 Kissen und 1 reich verziertes Paradeset zusammen	5.90	Barchenbettfuch in weichgesührter, molliger Qualität, 140×200 cm	2.35
Bettgarnitur aus dichtem Stangenleinen, mit schönen Streifen, 1 Deckbett mit 2 Kissen	6.90	Barchenbettfuch vollgebleicht, in besond. guter Qualität, 140×225 cm	3.90
Bettgarnitur aus ganz vorzüglichem Stangenleinen, süddeutsche Edelqualität, 1 Deckbett mit 2 Kissen	10.75	Gesundheitsbettfuch kräftige und dabei besonders weiche Qualität, mit echtfarbiger Kante, 140×220 cm groß	2.90
Bettgarnitur aus modern gerautem Bettdamast, glänzende gute Qualität, 1 Deckbett mit 2 Kissen	10.50	Bettfuch aus kräftigem, dichten Dowiss, dauerhaft und leicht waschbar, mit Hoblaum verziert, 140×225 cm	3.75

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschätzenerstr. 16/18

Dresden

Jugendverein Hirschbach u. Hermsdorf

Sonntag, am 10. August im Gasthof Hirschbach

Vogelschießen

Anfang 3 Uhr

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. D. V.



Militärverein Reinhardtsgrima u. I.

Sonntag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr

Verfammlung

in Voglers Gasthof

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand

Gasthof Berreuth

Heute Freitag

Schlachtfest

wozu freundlich einladen Bruno Pfeiffer und Frau

Gasthof Reinholdshain

Sonntag, den 10. August

grohes

Brämen-Vogelschießen

mit Gartenkreislauf und Ball

Königschuh: ein Schinken und ein Taf. Bier

Hierzu lädt freundlich ein E. verm. Kunath

Inserate

haben in der »Weißeritz-Zeitung« den besten Erfolg!

Frühkartoffeln

(gute Blaue)

Sonnabend vormittag 7–10 Uhr auf dem Markt, desgleichen Futterkartoffeln auf Bestellung

Erblehngericht Reinholdshain.

Heute Verkauf von

Rehfleisch

Albert Baermann

Frische Spreewälder Schäl- u. Senfkürbisse, 12 Pf. 1 M. Pfirsiche, 10 Pf. 4 M. Tomaten, 3 Pf. 55 Pf. Blumenkohl (schn. weiß) Stück 45 Pf.

Bohnen, Pf. 15 Pf. Birnen, Pf. 20–35 Pf. und sämtliches anderes Gemüse täglich frisch empfohlen Bruno Hamann

Rehfleisch

Kurt Schreiber

Ein Bullenfalsb

mit Herdbuch-Abstammung verkauft Jähnchen, Reichstädt 83

Junge

Schlagschläuchen

das Stück 2.50–3 M. gibt ab

Oberhof Reinholdshain

Jugendverein Edelweiß Reichstädt

Sonntag, am 10. August

Sommernachtsball

Anfang 7 Uhr im unteren Gasthof

Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen

Hierzu lädt freundlich ein der Gesamtvorstand

Gasthof Hennersdorf

Sonntag, den 10. August

öffentliche Preis-Vogelschießen

Hierzu lädt freundlich ein Otto Möller

Visitenkarten :: C. Jehne

Visitenkarten C. Jehne

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 183

Freitag, am 8. August 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Die Gattin des belgischen Thronfolgers, die Herzogin von Brabant, geborene Prinzessin Astrid von Schweden, ist durch den Erzbischof von Mecheln in die katholische Kirche aufgenommen worden.

Im Anschluß an die Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung, die auf den Sturz der Regierung abzielte, ist in allen Teilen Kubas ein Kesseltreiben gegen die Kommunisten im Gange. Viele Dutzende von Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Beschwär wird von etwa 5000 Astridis bedroht, die sich in der Ebene von Khajuri gesammelt haben. Ihnen wurden Truppen entgegengesetzt. Auch Bombenlieger haben die Astridis angegriffen.

Ergebnis der Woche

Fr. Fr. Wahrhaftig, wir sind mit unseren innerpolitischen Fragen so reich beschäftigt, daß uns kaum noch die Lust ankommt, auch nach außen zu sehen. Diejenigen, die da immer prophezeiten, es werde einen schlimmen Krieg im Innern geben, wenn einmal die großen außenpolitischen Fragen, wie Reparationsfrage und Rheinlandräumung erledigt seien, haben nicht nur Recht behalten, sondern ihre Prophetezeiungen sind durch die Wirklichkeit noch weit übertrroffen worden. Ganz natürlich. Denn, wie die Politiker, die etwas weiter sehen sollen, als nur das augenblickliche Tagesprogramm, jetzt auf einmal verblunden, was die Zeit für die Erledigung der Reparationsfrage die denkbare ungünstigste. Das Wasser der wirtschaftlichen Not stand uns schon während der Verhandlungen am Halse. In einer solchen Situation kann man Verhandlungen nicht gerade zu eigenem Vorteil führen. Jetzt stehen wir da und sollen unsere Wirtschaft ins Reine bringen, im Zusammenhang mit der Reparationsfrage. Inzwischen hat sich aber unsere Notlage noch weiter verschärft im Gefolge der allgemeinen Weltkrise. Und in all dem Hammer sollen wir nun unsere Vertreter wählen, die an unserer Statt Finanzen und Wirtschaft wieder in Ordnung bringen sollen, die gleichzeitig aber auch den Blick für die Nöte der ganzen Welt haben. Werden wir einen Reichstag zusammenbringen, der all die ungeheuren Probleme zu unserer aller Besten lösen kann? — Wahrhaftig, es hängt von jedem einzelnen ab, ob das gelingt. Wir sollen deshalb nicht allzu viel Ironie ausgießen über die Pläne und Taten jener, die versuchen, endlich einmal der Zerplüttung unseres Parteilebens ein Ende zu bereiten, für die Allgemeinheit verantwortungsbewußte Großparteien zu schaffen und so auch einen arbeitsfähigen Reichstag. Denn davon hängt letzten Endes die Schwörung unserer Not ab. Und davon hängt dann auch unsere Stellung im Kreise der anderen Staaten ab. Jeder Wähler muß sich bewußt sein, daß der Reichstag heute kein Interessenhaufen sein darf, sondern die Vertreterschaft eines Staatsvolkes. Jeder einzelne Staatsbürger ist der Träger des Staatswillens. Hier muß einer für den anderen leben, wirken und schaffen. Sonst gehen wir unter!

Gerade in diesem Gedanken sollte es uns erste Pflicht sein, den Kampf im Innern nicht ohne Rücksicht darauf zu führen, daß wir doch zusammen erst ein Staat sind. Nicht die einzelne Partei, mag sie heißen wie sie will. Gerade in dieser Zeit der höchsten Unsicherheit auf dem europäischen Felde müßten gerade wir es vermeiden, daß wir jenen Politikern des Auslands Gelegenheit geben, unseren Staatswillen zu schwächen, indem sie uns gegenseitig ausspielen, wie die Engländer das zurzeit in Indien wieder zu ihrem Vorteil machen. Da der Gedanke der Unabhängigkeit in Indien drauf und dran ist zu steigen, erheben sich die Kämpfe in den Reihen der India selbst, zwischen Hindus und Moslems. Auch wir kämpfen um unsere Unabhängigkeit, denn wir stehen zwischen Staaten, die nicht nur Stücke von uns wegziehen, sondern uns am liebsten völlig in ihrer Abhängigkeit sehen möchten. Polen vergibt nicht seine hochliegenden Pläne auf Schlesien und Ostpreußen, die Tschechen nicht die ihrigen auf die Lausitz. Und Frankreich? — Glaubt jemand, daß das französische Generalheer werde nicht marschieren, wenn der deutsche republikanische Staat auflämmenbricht? Frankreich wird nicht um seinen Stand fürchten, sondern um die Zahlungen aus der Arbeit der Deutschen. Die großen Münzwerke in Lothringen an der deutschen Grenze reden doch eine deutliche Sprache. Die Militarisierung des ganzen französischen Volkes ist das Werk eines Mannes, dessen Partei offiziell den Krieg in jeder Form ablehnt. Wäre das in Deutschland möglich? Welch böse Stimmung gegen Deutschland in Polen herrscht, das verblenden die polnischen Zeitungen täglich. In der Tschechoslowakei beteiligen sich an den Kriegsübungen freimüllig auch die Angehörigen von Parteien, die in Deutschland kriegerische Übungen selbst zur Verteidigung ablehnen würden. So sieht es zur Zeit in der Welt um uns aus. Wenn Poincaré gerade jetzt wieder Deutschland vor der Welt verleumden will, so wissen wir, was das bedeutet. Ein argentinisches Blatt gab ihm die rechte Antwort, wenn es meinte, er bringe es fertig, Deutschlands Kampf um seine wirtschaftliche Existenz zu verdächtigen, obwohl er doch wisse, daß die innerpolitischen Kämpfe gerade geführt werden, um trotz der ungeheuren Not den Verpflichtungen nachzukommen. Für diesen Mann werden wir immer verächtlich sein, solange Frankreich nicht die Grenze besiegt, die Poincarés Kriegsziel war, nämlich den ganzen Rhein.

Der Abschluß des italienisch-russischen Handelsvertrages wurde in Rom so prächtig gefeiert, daß leicht ersichtlich wird: hier handelt es sich um andere Dinge.

Es nur um den wirtschaftlichen Austausch. Ganz plötzlich wird in der politischen Welt auch das Verhältnis Russlands zur Türkei — zwischen den beiden Staaten besteht schon seit langem ein Freundschaftsvertrag — erörtert, und zwar mit Hinsicht auf den immer noch unsicheren Balkan. Schon lange spielt der Gedanke einer Kombination: Italien — Türkei — Russland. In Verbindung mit Ungarn würde das schon etwas bedeuten gegenüber der kleinen Entente: Rumänien — Jugoslawien — Tschechoslowakei mit ihrer leichten Neigung zu Polen. Hier scheinen zwei Bündniskoalitionen zu entstehen, die einmal Mitteleuropa und somit ganz Europa recht gefährlich werden könnten. Alles die Folge einer ungünstigen Regelung wie die der Pariser Verträge von 1919 und 1920. Weil die Räume Mitteleuropas sinnlos gegliedert wurden, wird es den Staatsvölkern, die in ihnen wohnen, unbehaglich. Zunächst können sie ihre Wirtschaft nicht recht in Ordnung bringen, wie die Konferenz von Sinaia gezeigt hat, und dann hebt der Unfriede an. Rumänien und Jugoslawien haben eine Allianz geschlossen. In Verbindung mit der Tschechoslowakei will diese Politik Ungarn zwingen, sich wenigstens wirtschaftlich der kleinen Entente anzuschließen. Selbst wenn das gelänge, so wäre damit die Wirtschaft Mitteleuropas immer noch nicht in Ordnung gebracht. Sie kann nicht in Ordnung gebracht werden, solange die Kleinstaaten sich nicht dazu verstehen das größte Wirtschaftsgebilde Mitteleuropas, Deutschland, das deutsche Volk, als Wirtschaftszentrum anzuerkennen. Auch die Wirtschaft hat ihre bestimmten Naturgesetze, die nicht verachtet werden dürfen.

Ruben vielem anderen ist auch der ewige Bürgerkrieg in China schuld an der groben Wirtschaftskrise der Welt. Das von Krieg, Mord und Raub zerstörte chinesische Volk hat keine Mittel für die Früchte der Arbeit, die von Millionen Menschen in der ganzen Welt für das warenhungige China geleistet wurde. Millionen Menschen sind arbeitslos, weil in China die Parteien um die Macht miteinander rauhen. Sie rauben, lügen und plündern eine kommunistische Armee durch das arme geplagte Land. Und wenn schon Japan mit Wassergewalt eingreift, dann steht auch England nicht Gewehr bei Fuß. Auch hier liegen viele Quellen des Übels nicht mehr versteckt sondern offen zu Tage.

Von gestern bis heute

Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie.

Im Reichsarbeitsministerium fanden abermals Verhandlungen vor dem Sonderfachrat für die mitteldeutsche Metallindustrie (Halle-Magdeburg-Anhalt) statt. Sie führten zur Fällung eines neuen Schiedsspruches, wonach, wenn der gleiche wirtschaftliche Nutzen nicht durch Mehrereinstellung von Arbeitern erreicht werden kann, bis zu 50 Stunden in der Woche gearbeitet werden darf. Das alte Überarbeitsabkommen sah die stündliche Arbeitszeit vor. Wie verlautet, wird der Metallarbeiterverband auch diesen Schiedsspruch ablehnen. Die Erklärungsfrist läuft bis 12. August, abends. Die Stellungnahme der Arbeitgeber ist noch nicht bekannt.

Über zwei Millionen Arbeitslose in Großbritannien.

Wie das Arbeitsministerium bekanntgibt, ist die Zahl der Arbeitslosen in der am 28. Juli zu Ende gegangenen Woche auf 2.011.477 gestiegen. Gegenüber der Vorwoche bedeutet dies eine Steigerung um 38.737 und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um 857.338. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien hat damit zum ersten Mal die Grenze von zwei Millionen überschritten.

Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmerie.

Einta 2000 Streikende demonstrierten bei Halluin auf belgischem Gebiet, etwa 300 Meter von der Grenze entfernt. Die belgische Gendarmerie machte von der Waffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Erst nach mehrstündigen Bemühungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Mussolini lehnt Auslandshilfe ab.

Aus Shanghai wird berichtet, Mussolini habe sich geweigert, die vom japanischen Roten Kreuz für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Italien gesammelten Beiträge anzunehmen. Er erkläre, daß das Unglück, daß das italienische Volk betroffen habe, durch die italienische Regierung selbst wettgemacht werden könne.

Allerlei Neuigkeiten

Tote Soldaten. Touristen fanden in den Waldungen des Sillackerkopfes im Münsterthal ein Skelett, das nach der von der Gendarmerie vorgenommenen Untersuchung als das eines bayerischen Soldaten festgestellt wurde. Man fand bei dem Skelett Uniformknöpfe mit dem bayerischen Löwen, ferner eine silberne Armbanduhr und einen Dolch. Die Überreste wurden auf dem Militärfriedhof Breitenbach beigesetzt. Auch im Walde von Cadet bei Chateauneuf sind die Leichen zweier deutscher Soldaten gefunden worden, die nach den Ausweisen, die sie bei sich trugen, Walter Drews und Paul Gade vom 403. Infanterieregiment sind.

Doppelmord und Selbstmord. Der Vorarbeiter einer Glasfabrik in Gelsen, der vor 14 Tagen entlassen wurde, tötete im Büro der Firma den Sohn des Chefs und seine eigene Braut durch Revolverschläge. Als er festgenommen werden sollte, entfloß er und gab auch auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab, deren einer einen Arbeiter schwer verletzte. Als der Mörder sah, daß seine Flucht vergeblich war, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Die Kerze nehmen an, daß er seiner Verwundung erlegen wird.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Vor einigen Tagen brannte das Haus des Futtermeisters Christensen in Duegaard nieder. Seine Frau und seine beiden Kinder wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. An den Leichen konnte festgestellt werden, daß der Tod durch Messerstiche herbeigeführt worden war. Der Futtermeister Christensen war leider verschwunden. Seine Leiche wurde jetzt in einem Leich bei Duegaard mit durchschnittenem Kehle aufgefunden. Man nimmt an, daß Christensen nach einem Streit seine Familie ermordet, das Haus in Brand gesteckt und sich dann selbst das Leben genommen hat.

Kleinauto in einen Fluss gestürzt. Im neuen Stadtquartier in Freiburg (Schwaz) vergnügten sich zwei Knaben im Alter von 8 bis 9 Jahren auf einem Kleinauto. Plötzlich setzte sich der Wagen gegen die Saane in Bewegung und fuhr mit den beiden Kindern ins Wasser. Da der Fluss zurzeit Hochwasser führt, wurden die beiden Knaben von der Strömung fortgetrieben und konnten noch nicht geborgen werden.

Erdsturz im italienischen Erdbebengebiet. Aus Neapel wird gemeldet, daß ein großer Erdsturz die Tuffsteinbasis des Berges erschüttert hat, auf dem das Dorf Tocco Gaudio liegt. Das Dorf war von dem Erdbeben nicht sonderlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Jetzt ist aber zu befürchten, daß der ganze Hügel auseinanderbricht. Die Bewohner haben ihre Häuser verlassen müssen und campieren im Freien.

Überflutung in Arizona. Durch einen Wolkenbruch im Süden des Staates Arizona ist in der an der mexikanischen Grenze liegenden Stadt Nogales eine Überschwemmung aufgetreten, durch die Straßen bis zu zwei Metern unter Wasser gesetzt wurden. Nach den bisherigen Berichten fanden etwa 20 Personen den Tod, ebensoviel werden vermisst.

Cholera in Afghanistan. Nach Meldungen aus Beschwar ist in Afghanistan eine Choleraepidemie ausgebrochen, die sich schnell ausbreitet und täglich 200 Todesopfer fordert.

Die Ausführung der Osthilfe

Berlin, 8. August.

Die Verhandlungen über die Durchführung der Osthilfe sind jetzt so weit geforscht, daß die Herausgabe der Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung des Reichspräsidenten unmittelbar bevorsteht. Umstritten war bis zuletzt die Ausdehnung der Osthilfe.

Jetzt steht, wie verlautet, fest, daß die 5 Interessengebiete: Ostpreußen, Grenzmark, Pommern, Niederschlesien und Oberschlesien, in Pommern und Niederschlesien allerdings nur einzelne Bezirke von der Osthilfe erfaßt werden können.

Zwischen dem preußischen Kabinett und Vertretern der Reichsregierung wurde über die Einzelheiten der in den Notverordnungen des Reichspräsidenten vorgelebten Osthilfe verhandelt. Es kamen nur sachliche Gesichtspunkte zur Sprache. In Kürze dürfte die Ernennung des Reichscommissars, des preußischen Staatscommissars, sowie der preußischen Unterkommissare erfolgen.

Der Konflikt mit Holland

Berlin, 8. August.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Niederländer in Deutschland hat eine Entschließung angenommen, die von der Boykottbewegung gegen die in niederländischen Betrieben beschäftigten deutschen Arbeiter Kenntnis nimmt und der Bevölkerung Ausdruck gibt, daß der handelspolitische Konflikt zwischen Deutschland und Holland zu Maßnahmen gegen die Arbeitnehmer deutscher Nationalität in den Niederlanden und gegen die Arbeitnehmer niederländischer Nationalität in Deutschland führen könnte.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Niederländer in Deutschland, so heißt es in der Entschließung weiter, hofft die bestimmte Erwartung, daß die wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern nicht auf dem Rücken der Arbeitnehmer ausgetragen wird, und hofft, daß Mittel und Wege finden lassen, um zu verhindern, daß die niederländischen und deutschen Arbeiter die Opfer der wirtschaftlich-politischen Verhältnisse werden.

Landgemeinden und Reichstagswahl

Forderung einer gerechten Vertretung der Landbevölkerung.

Köln, 8. August.

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Benachteiligung der Landgemeinden auf vielen Gebieten in Gesetzgebung und Verwaltung ihre letzte Ursache darin hat, daß die Landgemeinden im Regierung und Parlament nicht ihrer tatsächlichen Bedeutung entsprechend vertreten sind, hatte der Preußische Landgemeindetag West bereits vor den letzten Wahlen zum Reichstag und Preußischen Landtag am 20. Mai 1928, sowie ähnlich der Wahlen zu den Provinziallandtagen am 17. November 1929 sich an die einzelnen parteipolitischen Organisationen mit dem Erischen gewandt, bei der Aufführung der Wahlvorschläge für eine hinreichende Vertretung der Landgemeinden befohlen zu sein. Da auch in der bisherigen Zusammensetzung des Reichstags die geringe Zahl der ländlichen Abgeordneten in seinem Verhältnis zu der großen Zahl der ländlichen Wähler stand,

hat sich der Preußische Landgemeindetag West nun mehr erneut an die parteipolitischen Organisationen mit der Bitte gewandt, bei der Benennung der Kandidaten für den Reichstag auch die Vertreter der Landbevölkerung in dem Ausmaß zu berücksichtigen, das diese auf Grund der Zahl ihrer Wähler zweifellos beanspruchen können. Nur dann werden die Belange der Landgemeinden in Gesezgebung und Verwaltung die ihrer Bedeutung entsprechende Wahrnehmung erfahren.

Bereinigung der Wilnafrage?

Polnisch-litauische Verhandlungen — Umgruppierung in Osteuropa

Warschau, 8. August.

Das oft gut informierte, im Regierungslager stehende Blatt „*Egryc Poranny*“ berichtet, daß zwischen Polen und Litauen Verhandlungen über eine Verständigung in der Wilna-Frage geführt würden, die eine vollkommene „Umgruppierung im Machtverhältnis Osteuropas“ herbeiführen könnte. Die Vermittlung habe angeblich der Batsian übernommen. Man erwäge die Möglichkeit einer Verständigung auf der Grundlage erster einer kleinen Revision der polnisch-litauischen Grenze zugunsten Litauens; zweitens einer kulturellen Autonomie der litauischen Minderheit im Wilna-Gebiet, drittens der Schaffung einer gemischten bzw. internationalen Kommission unter Mitwirkung eines Vertreters des Batsians, die von Fall zu Fall eventuelle Streitfragen zu schlichten hätte.

Auf diese Verhandlungen soll die Verbannung Wolde-maras zurückzuführen sein.

Wieder Kämpfe in Kurdistan

Wien, 8. August.

Aus Ankara kommt die Nachricht, daß die Kämpfe mit dem Kurden immer größere Ausdehnung annehmen. Die militärischen Operationen an der persischen Grenze würden durch Kurdeinsätze aus dem Irak und jetzt auch durch Vorstöße anderer kurdischer Stämme über die syrische Grenze erschwert. Die Kurden verteilen Proklamationen, in denen die Unabhängigkeit Kurdistans gefordert wird.

Die Bewegung für ein autonomes Kurdistan im Irak wird von den Türken als eine vom interessierten Ausland inspirierte Aktion bezeichnet.

Hankau gefährdet

Paris, 7. August.

Nas Shanghai wird berichtet, die Nanjing-Regierung habe in Beantwortung einer amerikanischen Anfrage erklärt, daß sie außerstande sei, die Sicherheit der Ausländer zu gewährleisten, und daher Washington anheimstelle, die Räumung der Stadt Hankau durch die Ausländer anzutreiben.

Eine Abteilung britischer Infanterie in Stärke von fünf Offizieren und 110 Mann hat sich nach Hankau begeben und wird dort der Besatzung des Kreuzers „Cumberland“ beigegeben werden. Eine weitere Abteilung soll folgen. Drei Zerstörer der 24. Zerstörerflotille sind in Hankau eingetroffen, vier weitere Zerstörer sind unterwegs.

Rathwehen zum Fall Guvelier

Berlin, 8. August.

Wie der „Amtliche Preußische Pressebrief“ mitteilt, hat im preußischen Justizministerium eine Besprechung mit dem Verteidiger des französischen Sportsmannes Guvelier, Rechtsanwalt Dr. Blume-Leipzig, stattgefunden.

Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft in dem gegen die beteiligten Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs, gemeinschaftlicher Körperverletzung und Bedrohung eingeleiteten Strafverfahren die gerichtliche Vernehmung der Beschuldigten und der Zeugen beantragt, und ferner gegen den nationalsozialistischen Führer Wolkendorfer Ermittlungen wegen des Versuchs unerlaubter Zeugenbeeinflussung aufgenommen.

Bei der Staatsanwaltschaft sind ferner Strafanträge wegen Beleidigung seitens der beschimpften deutschen Männer eingegangen. Dem Oberstaatsanwalt ist zur Unterstützung bei den Ermittlungen ein Beamter der Landeskriminalpolizei als Hilfsbeamter zur Verfügung gestellt worden. Gegen den zurzeit vom Dienst beurlaubten Justizoberststaatsanwalt hat der Generalstaatsanwalt die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens beim Oberlandesgericht in Naumburg beantragt.

Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie

50-Stundenwoche

Halle. Im Reichsarbeitsministerium fanden abermals Verhandlungen vor dem Sonderrichter für die mitteldeutsche Metallindustrie (Halle-Magdeburg-Anhalt) statt. Sie führten zur Fällung eines neuen Schiedspruches, wonach wenn der gleiche wirtschaftliche Nutzen nicht durch Mehrarbeitszeit von Arbeitern erreicht werden kann, bis zu 50 Stunden in der Woche gearbeitet werden darf. Das alte Überarbeitsabkommen sah die 52-stündige Arbeitszeit vor. Wie verlautet, wird der Metallarbeiterverband auch diesen Schiedspruch ablehnen. Die Erklärungnahme der Arbeitgeber ist noch nicht bekannt.

Beratung des oldenburgischen Landtags

Oldenburg, 7. August.

Der oldenburgische Landtag versuchte gestern abend noch einmal die Wahl eines Ministerpräsidenten. Regierungspräsident Cassel von Gutten erhielt 16, Innenminister Dr. Driver 9 Stimmen. 23 Jettet waren unbeschrieben. Es wurde daraufhin ein Antrag angenommen, die Wahl bis 5. Oktober auszuschieben und die beiden Minister Willers und Dr. Driver mit der Führung der Geschäfte des Gesamtministeriums zu beauftragen. Der Landtag vertagte sich hierauf.

Surels Geständnis

Frankfurt a. M., 8. August.

Der Wohlfahrtspfleger Richard Surel, der, wie gemeldet, am 29. Juli überfallen und beraubt worden sein wollte, hat nunmehr der Kriminalpolizei gegenüber ein Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, den Raubüberfall und die Veruntreuung der durch die Post erhaltenen Summe von 5 200 RM vorgenommen und auch noch 344 RM von früher erhaltenen Wohlfahrtsgeldern für sich

verbraucht zu haben. Von der Kriminalpolizei sind 5 004 RM herbeigeschafft worden. Die Stadt hat jetzt nur noch einen Schaden von 540 RM. Der Verbleib dieser Summe ist gleichfalls festgestellt worden, so daß die Stadt auch dieses Geld wohl zurückhalten wird.

Die Finanzlage Sachsen

Kein Grund zur Beunruhigung

Dresden. In verschiedenen Tageszeitungen ist in den letzten Tagen ein Artikel über die ungünstige Entwicklung der sächsischen Finanzen erschienen, der am Schluß das Ergebnis enthält, daß das Rechnungsjahr 1930 selbst unter den günstigsten Umständen mit einem sehr hohen Fehlbetrag, der kaum unter dreißig Millionen liegen dürfte, abschließen würde, da vor allem die Einnahmen weiter zurückgehen dürften und die Ausgaben sich nicht unbeschränkt verminderen ließen.

Die vorstehende Ansicht stützt sich annehmbar auf den leichten veröffentlichten Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für Juli 1930, ohne aber den Hinweis in den Erläuterungen zu berücksichtigen, daß sich die Einnahmen und die Ausgaben im Laufe des Rechnungsjahrs in ganz verschiedenem Maße auf die einzelnen Monate verteilen und daß aus den einzelnen Monatsausweisen keine Schlüsse auf das Ergebnis des Rechnungsjahres gezogen werden dürfen.

Wenn bei den Steuereinnahmen einem Jahresoll von rund 251 Millionen RM im ersten Quartal des Rechnungsjahrs 1930 nur 52,4 Millionen RM an tatsächlichen Einnahmen gegenüberstehen, so kann keinesfalls schon jetzt daraus geschlossen werden, daß am Schluß des Rechnungsjahrs ein Minderertrag von rund 40 Millionen RM vorhanden sein wird. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Einnahmen des Staates und die Steuererträge viel langsamer fließen, als nach dem Voranschlag zu erwarten ist und daß sich erst durch höhere Einnahmen namentlich an Reichssteuerüberweisungen in den letzten Monaten des Rechnungsjahrs und durch den Eingang von Resten nach Ablauf des Rechnungsjahrs bis zum Bücherabschluß Ende Mai der Ausgleich ergibt. Bei der Gewerbesteuer z. B. ist der erste Einhebungstermin auf den 15. Juni festgesetzt. Daraus ergibt sich, daß die Einnahmen an Gewerbesteuer im ersten Quartal nicht dem Sollterrage nach dem Voranschlag entsprechen, da erfahrungsgemäß hier wie bei fast sämtlichen Steuern mit mehr oder weniger großen Rückständen zu rechnen ist. So sind z. B. im Rechnungsjahr 1929 bis Ende Juni an Steuern auch nur 25,5 Millionen RM eingegangen, während das ganze Rechnungsjahr bis zum Bücherabschluß einen Steuerertrag von 252,7 Millionen RM erbracht hat.

Entsprechendes gilt auch für die besonders hervorgehobenen Ausfälle an die staatlichen Unternehmen. Hier ist darauf hinzuweisen, daß z. B. die Forstverwaltung regelmäßig in den ersten drei Monaten eines Rechnungsjahrs keine Überschüsse abliefert und in der Regel Betriebsverluste erfordert.

Die Schlüssefolgerung in dem erwähnten Artikel, daß das Rechnungsjahr 1930 mit einem sehr hohen Fehlbetrag abschließen wird, ist daher voreilig und dürfte nur zu Beunruhigungen der Allgemeinheit führen. Es muß besonderer Wert auf die Feststellung gelegt werden, daß zu einer solchen Beurteilung nach dem gegenwärtigen Stande der Staatsfinanzen und -Ausgaben kein ausreichender Aufschluß vorliegt.

Schließlich ist auch die weitere Behauptung, daß die in den weiteren neun Monaten zu erwartenden Mehrüberweisungen an Biersteuer schon den Bezirksföhrerverbänden zugesagt seien, in dieser Form nicht richtig. Vielmehr sollen die vom Staate jeht den Gemeinden gewohnten 4 Millionen RM Staatsbezillen auf die gegebenenfalls den Gemeinden zufließende Quote der an sich dem Staate zufließenden Biersteuer angerechnet werden.

Berschiedenes

Halle. In der Filz Neukirchen konnten als Bandarbeiter verkleidete Bandräuber zwei gefährliche Wilderer, Wagner und Götz, nach schwerem Kampf überwältigen und festnehmen. Wagner hatte vor sieben Jahren den Oberbandräuber Regel aus Neukirchen niedergeschossen und schwer verletzt, ebenso den Förster Venckendorf. Die Wilderer, die sich heftig zur Wehr setzten, mußten, da die Pistole des einen Bandrägers verloren, durch schwere Hiebe mit dem Gummiknüppel kampfunfähig gemacht werden. Man fand bei ihnen zwei geladene Armeepistolen, größere Mengen Munition und Explosivgeschosse.

Halle. Der Dohnendorfer Mörder gestorben. In der heiligen Klinik ist der 28 Jahre alte Arbeiter König in Dohnendorf die Frau Müller erschossen und deren Schwiegermutter schwer verletzt hatte, die er sich selbst beigebracht hatte. Zu der schweren Blutat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: König war nicht nur bei seinen Hausgenossen wegen Unverträglichkeit unbeliebt geworden, sondern er hatte sich auch der Ermordeten wiederholt in unziehender Weise genähert, war aber stets zurückgewiesen worden. Dies und die durch sein schweres körperliches Leiden verursachte Verärgerung — er sollte außerdem am Tage der Tat in eine Heilanstalt gebracht werden — dürfte als Grund für die Tat anzurechnen sein. — Der Zustand der schwerverletzten alten Frau ist ernst. Die Leiche der ermordeten jungen Frau ist zur Beerdigung freigegeben worden.

Halle. Die Oberpostdirektion Halle a. S. teilt mit: Aus Betriebsgründen werden die Wellen der Rundfunksenden Gleiwitz und Leipzig gelöscht. Gleiwitz erhält die Welle 1157 f-hz (259,3 Meter) und Leipzig die Welle 1184 f-hz (253,4 Meter). Der Zeitpunkt der Umstellung wird durch Rundfunk bekannt gegeben.

Weimar. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat nunmehr auch die dritte und vierte Stelle ihrer Kandidatenliste zur Reichstagswahl für den Wahlkreis Thüringen besetzt. Danach stehen nach den Spitzenkandidaten Dr. Griseck und Stoehr an dritter Stelle Diplomatwandt Albrecht (Altenburg) und an vierter Studienrat Dr. Junkel (Weimar).

Das Studium ohne Reifeprüfung in Preußen.

Seit Bestehen der Begabtenprüfung in Breuhen (Dezember 1923) haben sich bis 31. Mai 1930 1530 Bewerber gemeldet, davon 1344 männliche, 136 weibliche. Nach abgelegter Prüfung sind zum Universitäts-Studium zugelassen worden: 386 Kandidaten, und zwar 302 männliche und 87 weibliche. Die zum Studium Zugelassenen gliedern sich nach ihrer Schulbildung in 257 Nichtvolksschüler und 112

Volksschüler; nach dem Beruf des Vaters wie folgt: höhere Beamte: 31, mittlere Beamte: 32, untere Beamte: 28, Angehörige freier Berufe mit akademischer Bildung: 27, Angehörige freier Berufe ohne akademische Bildung: 18, Offiziere und höhere Militärbeamte: 10, sonstige Militärpersonen: 4, Direktoren von Großbetrieben, Fabrikbesitzer, Bergwerksbesitzer, Bankiers: 22, Kaufleute: 57, Handwerkmeister und Kleingewerbetreibende: 20, Privatangestellte in leitender Stellung: 18, sonstige Privatangestellte: 17, Landwirte: 18, Handwerker oder Arbeiter: 42. — Die Prüfung wurde nicht bestanden von 647 Nichtvolksschülern und 514 Volksschülern.

Der reichste Student der Erde. Das kann sich das Dartmouth College, die Universität von Dartmouth im nordamerikanischen Bundesstaat New Hampshire, rufen, gegenwärtig den reichsten Studenten der Erde zu den Ehren zu zählen, nämlich Nelson Rockefeller, den Enkel des alten John D. Rockefeller, aber dieser Millionärnecke kann in Unkenntnis darüber schwanken, daß er eines Tages eines der größten Vermögen erbten wird, soll er keineswegs die Sache befreien, etwas Geld zu verschwendern. Sein Monatswechsel ist auch keineswegs übermäßig groß, jedenfalls nicht so ausreichend bemessen, daß er sich irgendwelche Veränderungen leisten kann. Er bekam nicht einmal seinen eigenen Kraftwagen als junger Fuchs; erst als er „Senior“ geworden war, wurde ihm ein Wagen von Hause bewilligt, obwohl in Amerika die Söhne reicher oder auch nur wohlhabender Eltern schon als „Junioren“ (wie sie dort genannt werden) ihren eigenen Wagen steuern. Nelson Rockefeller wohnt auch für sein Herkommen recht beschreitend; seine „Bude“ ist sauber undnett, aber sonst ganz einfach eingerichtet, keineswegs übertrieben vornehm, wie vielleicht ein Außenstehender erwartet. Auch in der Kleidung ist der Enkelsohn des Petroleumkönigs allen Verstiegenheiten abhold. Besonders wenn er sich an sportlichen Wettkämpfen beteiligt, sieht er eher etwas abgerissen als „wie aus dem Ei gepellt“ aus. Selbstverständlich gibt es manch gefälligen Schmuck in der amerikanischen Zeitungswelt, der sich darauf bezieht, in seinen Spalten eine Unterredung mit dem jungen Manne zu bringen; bis jetzt ist es aber noch keinem gelungen, den reichen Studenten zum Reden zu bringen. Er lehnt es ab, sich ausfragen zu lassen, — „so lange ich es noch nicht so weit gebracht habe, etwas sagen zu können, was wert wäre, gedruckt zu werden“. — Wollte Gott, alle Männer, die einem Zeitungsausgeber gegenüber stehen, übten die gleiche Zurückhaltung wie dieser junge Mensch. „In einer Zeitung erwähnt zu werden, nur weil ich einen bekannten Namen trage, das möchte ich, wie Sie verstehen werden, doch nicht!“ Sehr vernünftig, nicht wahr? Die übrigen erklären seine Kameraden, daß „Rocky“ ein lieber Kerl sei, von dem kaum jemand annimmen sollte, daß er einmal so unverhüllt reich sein würde. Er ist „absolut normal.“ Fällt ein Stein vom Himmel ...

Was g... Berlin für Kunst und Bildung aus? Die Gesamtausgaben Berlins für Kunst und Bildung betragen 7,9 Millionen. Da die Einnahmen auf diesen Gebieten geringfügig sind, ist der Bedarf, d. h. die Summe, die aus Steuermitteln aufgebracht werden muß, nahezu ebenso hoch, wie die Gesamtausgaben, nämlich 7,4 Millionen. Hierzu entfallen je 3 Millionen auf Musik und Theater, sowie auf die Förderung der Wissenschaft, Bibliotheken usw. Wesentlich geringer sind die Summen, die die Stadt für bildende Kunst und Volksbildung ausgibt; sie bewegen sich je um eine halbe Million herum. Berlin zahlt im Jahr auf den Kopf der Bevölkerung für Musik und Theater 73 Pf., für Wissenschaft 70 Pf., für bildende Kunst 14 Pf., für Volksbildung 11 Pf. und für Rothilfe für Künstler und Geistesarbeiter 4 Pfennig.

Der Überglauke der „Monasteine“. Es gibt Frauen, die um keinen Preis der Welt irgendeinen Opalschmuck tragen würden, einzig und allein deshalb, weil dieser Stein als Unglücksbringer verloren ist. Auch Perlen „bringen Tränen“, behaupten viele Frauen, was im schroffen Gegensatz zu der bekannten Vorliebe der meisten Frauen für diese meergeborenen Kleinodien zu stehen scheint. Besonders lebhaft ist das Kapitel der Monasteine. Die Entstehung dieses Überglauks, das heißt die Zuteilung der Steine zu den verschiedenen Monaten, läuft sich bis auf die Heilige Schrift zurückführen. Wie Frank Kausek in einem Aufzug über Schmuck in „Westermanns Monatsheften“ ausführt, trug der hohepriester der Hebräer auf dem Brustschild seiner Ordenszwerke Edelsteine. Diese Steine waren Achat, Amethyst, Rubin, Chrysolith, Hyazinth, Aaspis, Korneel, Onyx, Aquamarin, Smaragd und Topas. Man bezog diese zwölf Monate brachte sie in Einklang mit den zwölf Sternbildern, schrieb ihnen willkürlich verschiedene Heilkräfte zu und so entstand ein Überglauk, der heute noch nicht völlig überwunden ist. Der Brauch der Monasteine war verschieden; entweder man trug jeden Monat den zugehörigen Schmuckstück, um nur jeden Monat den zugehörigen Stein, oder man vereinigte alle Monasteine in einem Schmuckstück, um nur ja jeden Monat zu vermeiden, und erhoffte sich so nicht nur Schutz vor Krankheit, sondern auch Glück, Reichtum und Ehre. Viele gingen noch weiter und trugen an den einzelnen Wochentagen verschiedene Edelsteine, und zwar: Sonntags grüne Steine, Montags weiße Steine (mit Ausnahme des Diamanten), Dienstags rote Steine, Mittwochs blaue Steine, Donnerstags violette Steine, Freitags grüne Steine, Sonnabends Diamanten.

Der wirtschaftliche Wert des Menschen. In den Harvard-Blättern für Marktforschung, Statistik, Wirtschafts- und Konjunkturfragen beschäftigt sich Gehörner Obermedizinalrat Prof. Dr. Gottstein mit dem Wert der Gesundheit des Menschen. Interessant darin sind die Ausführungen über den wirtschaftlichen Wert des gesunden, erwerbenden Menschen. Der Beruf soll nicht nur die im Voraus veransagten Geldmittel wieder einbringen, sondern darüber hinaus die Mittel zur Erhaltung des Arbeitenden und seiner Familie sowie die Deckung seines Anteils an den allgemeinen Lasten ermöglichen. Den ersten Versuch der Berechnung des Wertes des Lebens mache 1883 der Statistiker Engel, der den Wert eines jungen Arbeiters von 18 Jahren nach dem damaligen Gehalt auf 4000 Mark, den eines 25-jährigen von höherer Bildung auf 25 000 Mark feststellt. Auf Grund jüngstiger Ermittlungen stellt dann K. Freudenberg nach den Böhnen von 1913 den durchschnittlichen Wert eines Menschen, der jährlich 2700 Stunden arbeitet, tabellarisch fest. Danach beträgt der Wert eines 25-jährigen 29 574 Mark, der eines 35-jährigen 27 250 Mark und von da an immer weniger, bis er im 75. Lebensjahr gleich null wird. Bei den gegenwärtigen Preisen müßte man diese Zahlen etwa mit 1.86 vervielfachen.

Wunderkinder von gestern und heute. Ein kleiner Junge liegt auf den Knien eines Schauspielers; es ist ein kleiner Junge mit dem Filmkopf zum Singenden Karren um die Erde gezeigt, und die Filmgesellschaft hat es heute nicht leicht, mit den Eltern David Bees, die ihr das Leben recht lauer machen, um möglichst günstige Bedingungen für den kleinen herauszuschlagen, einen Vertrag auszuschließen. Jeder Lang besitzt der Film ja nur ein Wunderkind, Jackie Coogan, der seinen Wunderkinderberuf erst aufgab, als er Schuhnummer 40 erreicht hatte und auf Wangen und Lippe ein zartes Bärchen flachte. Besonders heimlich sind und waren Wunderkinder im Reich der Tiere. Mozart begann als Fünfjähriger zu komponieren. Beethoven spielte schon mit vier Jahren. Henri Marteau trat als Neunjähriger öffentlich auf. Der Pianist Josef Hoffmann trug mit sieben Jahren eigene Tondichtungen vor. Die meisten musikalischen Wunderkinder sind russische Ursprungs oder sie entstammen Ungarn und den Randstaaten. Fast immer sind sie Juden, denen man besonders eine empfindliche Hände nachsagt, so dass sie eine wunderbare Technik erlangen können, jene Technik, die für das Virtuosentum fast wichtiger ist als Herz und Gefühl. Ignaz Friedmann meint, die Juden hätten auch ein ungemeinliches musikalisches Talent. „Geben Sie mir hundert Wunderkinder, und ich will Ihnen 95 zu Wunderkindern ausbilden“, soll er gesagt haben. Auf Gebeten freilich, wo erheblichere Gehirntätigkeit erforderlich wird, sind Wunderkinder seltener; aber einige gibt es doch. Samuel Ritschkevitch spielte angeblich schon mit 8 Jahren ganz trefflich Schach, und der nachmalige Schachweltmeister Capablanca bestand als Vierzehnjähriger in seiner Heimat Cuba bereits siegreich Simultanwettkämpfe. Selbst das Schriftum hat seine Sterne. Nathalie Grance trat vor drei Jahren mit Erzählungen in die Öffentlichkeit; seither hat sie ihren Ruf noch verbessert. Sie ist heute — dreizehn Jahre alt.

Der Kräfteverbrauch des Menschen. Eine interessante Statistik über den Kraftverbrauch bei verschiedenen Arbeiten wurde unlängst aufgestellt. Als Ausgangspunkt nahm die Statistik den Kräfteverbrauch des ruhenden Menschen. Dabei erwies sich, dass im Verhältnis zum ruhenden Menschen der Kräfteverbrauch sich pro Stunde erhöhte: beim Holzhacker um 180 Punkte, bei einer Waschfrau um 159 Punkte, beim Steinhauser um 126, beim Zimmermädchen um 87, beim Tischler um 68 und beim Schuhmacher um 39 Punkte. Aus der Aufstellung geht also hervor, dass manche Hausfrau im Haushalt ebenso schwere Arbeit verrichtet, wie ihr Mann, der in Werkstatt oder Fabrik für den Unterhalt der Familie sorgt.

Englands Anteil am Erdöl. Die indische Freiheitsbewegung, von Gandhi unermüdlich geführt, um die Fremdherrschaft Englands abzuschütteln und somit seine Weltmachtstellung zu untergraben, lässt die Frage nach den zahlreichen und räumlichen Grundfesten dieser westumspannenden Kolonialmacht, wie sie England heute darstellt, auftreten. Man vergewisserte sich, dass das britische Weltreich von den sechs bewohnten Kontinentalmassen der Welt, d. h. von etwa 136 Millionen Quadratkilometer der Erdoberfläche 37,2 Millionen Quadratkilometer, also mehr als ein Viertel, umfasst. Diesem Anteil an der gesamten bewohnten Landfläche der Erde entspricht der Anteil an der Gesamtbevölkerung: etwa 450 Millionen Menschen von einer (geschätzten) Zahl von rund 1800 Millionen gehörten dem britischen Reichsverbande an. Von dieser Gesamtbevölkerung des britischen Weltreichs, führt Hermann Lüftl in seinem Werk: „Das britische Weltreich“ (Bibliographisches Institut Leipzig 1930) aus, sind etwa 67 Millionen Weiße der Rest besteht aus farbigen Rassen, vor allem Zugehörigen der braunen und schwarzen Rasse, weniger der gelben Rasse, wobei das Hindustani in Indien, ursprünglich indo-germanische Einwanderung aus dem Norden nach Indien ebenfalls als nicht mehr gerechnet wird. Kein der zahlreichen Stärke der verschiedenen Bevölkerungsanteile darf also das britische Weltreich in der Haupstadt als eine politisch-wirtschaftliche Organisierung der schwarzen und braunen Rassen der Erde unter Führung der weißen Rasse, oder besser: einer kleinen Herrenrichtung dieser weißen Rasse, eine Auffassung, die übrigens auch berechtigt und unter gewissen Gesichtspunkten notwendig ist in bezug auf das französische, holländische, belgische Kolonialreich. Darin liegt eine der elementaren Gegebenheiten der gegenwärtigen Weltpolitik und Weltwirtschaft, welcher sowohl für die weißen Europas, als auch für deren abhängige schwarze und braune Bevölkerung von grundlegender Bedeutung ist. Die auf dieser Grundlage erwachsenden Spannungen im Verhältnis der Völker zueinander dürften gegenwärtig in der zunahme begriffen sein; ein Ende dieser Spannungen ist einstweilen nicht abzusehen.

Wieder daheim!

Als die zwei, drei, gar vier Wochen der Freiheit vom alltäglichen Dach, der Erholung und des bunten Ferienlebens — sie sind ja so schnell vorübergegangen! — sich ihrem Ende genähert, da war es zuerst die Mutter, die es ausgesprochen:

„Wie mag es inzwischen wohl zu Hause aussehen?“

Das war das Signal für eine allgemeine, lebhaft geührte Aussprache. Jeder entfand sich wieder dieses oder jenes ihm besonders lieben und vertrauten Ortes oder Gegenstandes daheim und, obwohl Einstimmigkeit darüber herrschte, dass die Ferienwunder, wunderbar seien — ebenso einig war man sich in dem Gefühl, das in der nüchterlichen Frage zum Ausdruck gekommen.

Nun es Ernst geworden mit der Heimfahrt, nun, da Feriensturm für die Kinder oder Urlaubende des Hauses der glückseligen Ungebundenheit ein jähres Ziel gelegt und man nach der ermüdenden Bahnfahrt im Heimathafen angekommen, da geht man fast ebenso erwartungsvoll nach die Straßen, wie man es bei der Ausfahrt getan.

Allerdings, in der Wohnung ist man zuerst ein wenig entnommen — trotzdem es die alten Räume, Möbel, Tapeten und Bilder sind, die einen umgeben. Aber es ist wohl so, wie der vertraute Charakter eines Heimes doch in erster Linie aus dem täglichen Umgang der Menschen mit den alten Gegenständen entsteht, und es scheint fast, als hätte dies inzwischen eine Art Eigenleben angenommen, so fühltd fremd mutet die uns entwöhnte Umgebung an.

Da ist es die Stimme des „paler sommer“, der dann kommt und sagt: „Siebte Frau, bitte, gib mir doch aus dem alten Koffer die Galoschen heraus! — und schon liegt er auf dem Kanapee, zieht sich die Schuhe aus und reibt sich so freudig ein wenig.“

„Gott sei Dank, endlich zu Hause!“

Die „Normalzeit“ des Obersekretärs

Der Ort Dübendorf liegt etwa eine Viertelstunde vom Bahnhof entfernt. Wer wie Schreiber dieser Zeilen sein Geschäft in München hat, ist vom Abendzug, der den Bahnhof Dübendorf um 19.45 Uhr als letzter postfahrende Zug verlässt, ein wenig abhängig. Schräg gegenüber der „Alten Post“ am Markt liegt das Rathaus. Das Rathaus hat ein Uhrwerk, das Täglich eine Uhr. Wenn ich um 19.30 Uhr mit einem Brief für München den Markt zum Bahnhof antrete, erreiche ich gemächlich den Abendzug und kann dem Postbeamten über die Sperrre hinweg meinen Brief reichen. Drei Tage lang richtete ich mich nach der Rathausuhr. Ergebnis: Einmal kam ich fünf Minuten vor Einsetzen des Juges, die beiden anderen Male leider zu spät. Ich beschloss, mich selbst und meine Taschenuhr nach der Rathausuhr zu richten, im übrigen aber Bahnzeit und Rathausuhrzeit zu vergleichen. Die Abweichungen waren täglich beträchtlich und, was noch verwunderlicher war, täglich anders. Einmal war der Zeitunterschied zwei Minuten, einmal acht Minuten hinter Bahnzeit, einmal sogar eine Minute vor Bahnzeit. Die Sache fing an mich zu belustigen. Ich wendete mich — man hat ja Zeit in der Sommerfrische — an den Rathausförster und Gemeindedienner (beides dieselbe Person) und fragte, ob die Turmuhr täglich gestellt werde.

„Jawohl, mir ham Normalzeit!“

Mein Zweckstell bekam Rückungen; aber mit ernster Miene forschte ich weiter: „Und wer richtet die Uhr?“

Er warrt sich in die Brust: „Dös tuat i jeden Morgen um acht perfechlich!“

„So! Und woher bekommen Sie jeden Morgen um 8 Uhr Ihre Normalzeit? Von der Sternwarte?“

Er setzte ein halb müdeiges, halb pfiffiges Lächeln an: „A woher doch? — Sehng S., da is unser Herr Obersekretär Wünsch. Im vorigen Jahr hat er sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Dees s an unerheert pünktlicher Mann. Seit 26 Jahr' kommt der jeden Tag Punkt acht zur Tür rein. Sehng S., lieber Herr, auf so an Mann is mehr Verlaß als auf a Sternwarte oder so a neimodisches Zeugs. Dees is a Normalzeit, wie s lebt und lebt.“

Da nun die krampfartigen Zuckungen meines Zwerchfells gemästet zu einer Entladung drängten, brach ich eilends das Gespräch ab; ich wollte den Mann, der täglich nach dem Eintritt des unerhört pünktlichen Obersekretärs seine Turmuhr richtete, nicht unnötig kränken.

Aber zu ersuchen blieb doch, woher der „Unerhört Pünktliche“ seinerseits seine Normalzeit bekam. Da der Obersekretär auch die Ausgabe der Kurzarten unter sich hat, zudem als Stammgast in der „Alten Post“ verkehrt, war der Weg zu persönlicher Bekanntschaft frei. Vorsichtig pirschte ich mich an den „Unerhört Pünktlichen“ heran, erzählte halb beiläufig, ich hätte gehört, er sei in 28 Jahren nie zu spät zum Dienst erschienen, und fragte, wie er das mache.

Und da ward mir der Schleier des Geheimnisses gelüftet.

„Sehng S., ma schimpft so viel aufn Beamten, um dass er seine Arbeit halb mechanisch verrichtet. Aber dös Mechanische hat aa sein Guts. Sie wer' vielleicht sagen: Gewohnheitstier? Aha, Gewohnheitstier hin, Gewohnheitstier her, i kenn mein' Weg genau; von meiner Wohnung bis zum Rathaus geh' i pfeilgrad zwaa und a halbe Minuten, 2½ Minuten; wenn i also um 7.57 mein Huat aussieh', dann trei' um Punkt acht in mein' Amtszimmer.“

„Zugegeben! Aber woher wissen Sie jeden Morgen, dass es genau 7.57 Uhr ist?“

Ein wissendes Lächeln. „Schaun S., jo a Dämmer-schoppen hat aa sein Guts. Jeden Abend, wenn i zum Dämmer-schoppen geh', bleib' i vor der „Alten Post“ an Augenblick stehn, zieh' mei Taschenuhr und vergleich' s mit unserer Rathausuhr.“

„Ja, hat denn die — Normalzeit?“

„Aber freili, freili! Dafür sorgt seit über zwanzig Jahr' unser Gemeindedienner, um dees is a unerheert pflichtig-reuer Mann, — wissen S., loszulagen noch gute alte Freudenwair!“

Und damit war der geheimnisvolle-wunderbare Kreis der „Normalzeit von Dübendorf“ geschlossen.



Hansel Handel

Für das Koffertragen schenke ich Ihnen die Zigarette. Sie kostet 2 Mark!

Danke, ich bin Nichtraucher, geben Sie mir lieber das Geld dafür!

Hier haben Sie 20 Pfennig!

9. August

Sonnenaufgang 4.35 Sonnenuntergang 19.35
Mondaufgang 20.10 Monduntergang 2.59
1839: Der Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern geb. (gest. 1909). — 1844: Der Geograph Friedrich Rabel in Ammerland geb. (gest. 1904). — 1854: Der Naturforscher Ernst Haeckel in Jena geb. (gest. 1919).

Börsenwirtschaft

Berliner Börsenbörsen

Die sehr aktive Interventionstätigkeit der Banken bewirkte, dass an der Börse vom Donnerstag das schon zu Beginn herauskommende, sehr umfangreiche Material aufgesangen wurde, so dass nur verhältnismäßig geringe Kurzveränderungen eintreten, vorwiegend nach unten, doch auch verschiedentlich nach oben. Dadurch war der Grundstein zu einer außerordentlich ruhigen Stimmung gelegt, die im Verlauf durch das anhaltende Interesse der Banken für die Unterbringung des neu herauskommenden Materials weiter gefördert wurde. Wenn auch ein Teil der Werte etwas unter den letzten Schlusskäufen blieb, waren doch im großen und ganzen die Mittwoch-Schlussnotierungen wieder erheblich, verschiedentlich sogar eine Kleinigkeit überschritten. Das Geschäft ebte allerdings später hinunter weiter ab.

Am Geldmarkt war Tagesgeld erneut leichter 3,25—3,28 Proz. Monatsgeld wurde mit 4,5—5,5 Prozent genannt.

Um Devisenmarkt lautete die amtliche Notiz für den Dollar 4,1845 und für das Pfund 20,386.

Berliner Produktionsbörsen

An der Produktionsbörsen vom Donnerstag machte sich nur doch der Einfluss der Haussiedewegung an den amerikanischen Börsen bemerkbar. Das infandische Angebot an Weizen und Roggen ist bedeutend geringer geworden. Infolgedessen gingen die Kurse, besonders für Weizen stark in die Höhe. Am Markt der Getreidebörsen waren bei der Eröffnung Preisgewinne von etwa 4—5 Mark zu verzeichnen, die allerdings im Verlauf der Börse eher Neigung zur Schwäche zeigten. Auch im Getreideverkehr wurden Aufgelder von 3—4 M. benötigt. Das gleichfalls knappe Roggenangebot ergab um etwa 2 M. höhere Preise. Das nachstehende Interesse für Weizenmehl beschränkte sich aber nur auf spätere Sichten, während promptes Mehl weniger Beachtung fand. Auch die erhöhten Forderungen der Mühlen, die zwischen 50 M. bis 1 M. schwanken, hatten eine Einschränkung der Umschäftigkeit zur Folge. Am Roggenmehlmarkt blieb die Soga weiter unsicher. Heute hatte sie keine Tendenz.

Notierungen:

Weizen cö märk. Stat.	Roggenkleie fr. Berlin
248—248	9,50—10,00
Braunerie bo.	Weizenfl.-Weisse
150—151	Raps
Futter u. Ind.-Gerste dc.	Leinöl
180—200	Vitriolesebier.
182—190	Fl. Speisebier
Maie flos Berlin	Flüterbier
Waggr. Högl.	Bechukten
Weizenmehl p. 100	Überbohnen
Kilo fr. Berlin	Wizen
br. infl. Sud.	Lupinen, blaue
feinste Marke üb.	Lupinen, gelbe
20,75—37,75	Serabella, neu
Roggenmehl p. 100	Knöpfchen, 38%
Kilo fr. Berlin	Leinluchen, 37%
br. infl. Sud.	Trockenklopfer
9,50—9,50	Soya-Schrot, 45%
	Kartoffelflocken

Berliner Magermilchmarkt vom 7. August. (Amtlicher Marktbericht der Roggemilch in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 248 Kinder, darunter 243 Milchkühe, 5 Jungvieh, 123 Kübler, 445 Pferde. Verlauf: Ruhiges Geschäft, trogende Kühe langsam, Preise unverändert. Es wurden gezählt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 290—340 M. Tragende Küter je nach Qualität 250—450 M. Jungvieh zur Molt je nach Qualität 45 bis 47 M. — Bierdemarke: Preise je nach Qualität 200—1100 M. Schlachtpferde 50—200 M. Verlauf: Lebhaft, Preise fest. — Bände: Auftrieb 800 Stück. Ruhiges Geschäft.

Milchpreise. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin: Für A-Milch 18 Pfennig, für B-Milch 11 Pf., für C-Milch 13 Pf. Die Milchmenge ist für die Zeit vom 8.—14. August d. J. auf 100 Prozent des A-Milchontakings der einzelnen Fleischerstellen festgelegt. Zur Zeit beträgt der Aufschlag für A-Milch 1½ Pf. je Liter, für B-Milch 1¼ Pf. je Liter.

Berliner Butterpreise vom 7. August. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Räumers Kosten: 1. Qualität 139, 2. Qualität 127, obliegende Sorten 111 Km. Tendenz: Sehr ruhig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungscommission am 7. August.) Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ab Wagen oder Lager Berlin nach Berliner Unionen. 1. Deutsche Eier: Trinseler volkst. gest. über 65 Gr. 12,25, 60 Gr. 11,25, 53 Gr. 10,25, 48 Gr. 9,25; frische Eier über 60 Gr. 11, 53 Gr. 9,50; ausgetierte kleine und Schmuseier 7. 2. Ausländereier: Dänen 18er 12,25, 17er 11,75; Schwestern 18er 12,50, 17er 12, 15,5—16er 11; Holländer 68 Gr. 12,75, 60—62 Gr. 11—11,50; Litauer grobe 10, normale 8,75; Rumänen 8,75—9, Ungarn 9—9,25; Jugoslawen 9—9,25; Polen normale 8,25—8,75; kleine, mittlere und Schmuseier 8,75—7,25. 3. In- und ausländische Kühlhäuser: Chinesen und ähnliche 6,00 bis 7. Witterung: Schön Tendenz: Ruhig.

Preise für Kartoffeln. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei marktlicher Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 2,70—2,90, Odenwälder blaue Kartoffeln 3,10—3,40 M., Gelbschlägige Kartoffeln 3,60—3,90 M.

♦ Dresden Börse vom 6. August. Die Dresdner Börse verlor heute ausgesprochen schwach. Das herauskommende Material stand nur schwer aufzunehmen. Dresdner Albumin minus 10 Proz. Genusszucker minus 32 M. Dr. Kurz minus 4 Prozent. Polypzon minus 10, Schubert & Salzer minus 8, Ber. Jünder Riedelsche und Kunstanfertiger May je minus 7, Braubank und Deutsche Ton je minus 6, Reichsbank minus 4, Wunderlich und Chem. Hefen minus 3,5 sowie Commerzbank, Sächs. Bank, Erste Kulm und Kahlo je minus 3. Am Anlagemarkt geringfügige Erhöhungen.

♦ Dresden Produktionsbörsen vom 6. August. Das wenige Angebot ließ die heutige Börse etwas festen handeln. Industriewerte Plauen plus 3 Prozent, die Genusszucker von Vereinigte Photo plus 22 M. Dr. Kurz minus 4 Prozent. Polypzon minus 10, Schubert & Salzer minus 8, Ber. Jünder Riedelsche und Kunstanfertiger May je minus 7, Braubank und Deutsche Ton je minus 6, Reichsbank minus 4, Wunderlich und Chem. Hefen minus 3,5 sowie Commerzbank, Sächs. Bank, Erste Kulm und Kahlo je minus 3. Am Anlagemarkt keine größeren Veränderungen.

♦ Dresden Schlachtofmark vom 7. August. Auftrieb: Ochsen 3, Bullen 1, Kühe 13, Kübler 800, Schafe 282, Schweine 962 zusammen 1841 Tiere. Preise: Kübler 1 — do 2 70—70, do 3 62—68, do 4 66—66; Schweine 1 67—68, do 2 68—69, do 3 69—70, do 4 68—67; Leberkäse: Rinder 17, davon Ochsen 3, Bullen

Turnen und Sport

Mozz wieder Sieger im Europarundflug

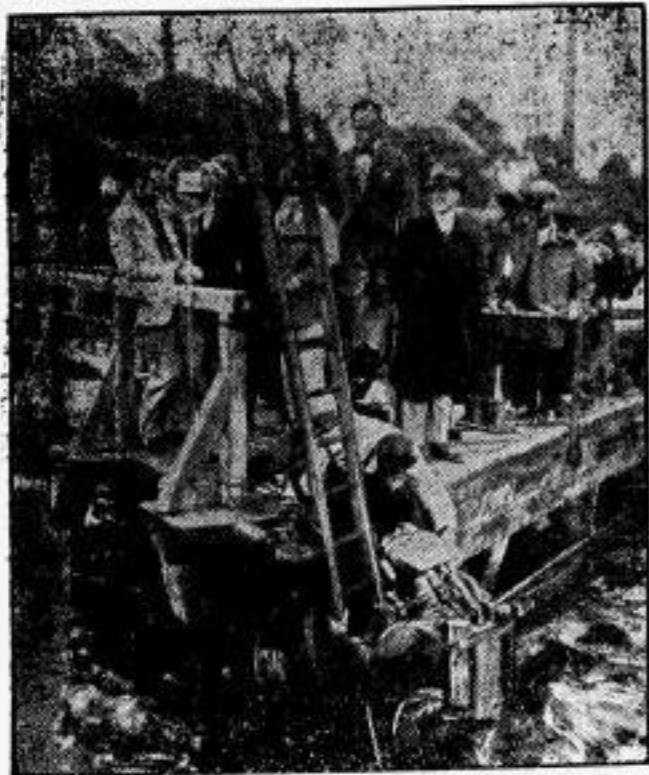
Der am Donnerstag beendete Start- und Lande-Wettbewerb im Europarundflug ergab, daß der vorjährige Sieger, Mozz, wieder an die Spitze rückte. Er hat zwar nur die gleiche Punktzahl wie der als zweiter folgende Pohl, jedoch entschied die bessere Wertung im Start- und Lande-Wettbewerb. Die dritte Stelle konnte Mr. Spooner für England belegen.

11. Segelflugwettbewerb der Rhön-Rossitten-Gesellschaft. Der 11. Segelflugwettbewerb der Rhön-Rossitten-Gesellschaft findet am 9. bis 24. August auf der Wasserkuppe statt. Unter den zugelassenen 40 Maschinen befinden sich mehrere Neukonstruktionen.

Europa-Meisterschaften im Gewichtheben. Die "Fédération Internationale Halterophile" hat den Deutschen Athletik-Sportverband von 1891 mit der Durchführung der Europa-Meisterschaften im Gewichtheben für 1930 beauftragt. Die Veranstaltung findet am 12. und 13. September 1930 in München statt.

Für die Rad-Weltmeisterschaft auf der Straße sollen die Deutschen Bufe, Stöbel und Tieg nach Belgien geschickt werden. Erstgänger sollen Schön und Siegel sein.

Das 19. Meisterschafts-Rudern des Deutschen Ruder-verbandes wird durch den Berliner Regatta-Berein am



Jugendsport vom Wasser aus.

da die Berliner den Wannsee nicht von "Grund auf" kennen, hat die Funkstunde Berlin einen Reporter im Loutheranzug dem Wannsee "auf den Grund" gehen lassen, um den Hörern seine Andrade von dort zu schreiben. Der Louther stand mit einem Berichterstatter am Ufer in telefonischer Verbindung. U.B.Z.: Der Louther wird auf den Grund des Wannsees versenkt.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL-ROMAN
VON
WOLFGANG MARKEM

64. Fortsetzung

"So, Sie wissen Bescheid, Bebberten. Ich lage Silver weiter. Heute nehme ich mir den Jonathan vor. Will man leben, was sich erreichen läßt. Jetzt berichten Sie! Nunächst was macht Jörns?"

"Ich kann Ihnen eine gute Nachricht melden!" sagte Bebberten voll Freude. "Ich sprach vor zwei Stunden mit dem Krankenhaus, und man ist dort der Meinung, daß Jörns über den Berg ist. Allerdings wird es Monate dauern, ehe er wieder als gesunder Mensch vor uns steht. Sie wissen, daß der Schuß die linke Lunge getroffen hat. Ganz der alte wird Jörns nicht mehr werden."

"Gottlob!" entgegnete George aus tiefstem Herzen heraus. "Ich hätte mein Leben lang nicht wieder froh werden können, wenn Jörns gestorben wäre. Über er muß fort von hier. Bebberten, fahren Sie selbst nachher noch dem Krankenhaus und sprechen Sie mit den Ärzten. Vielleicht kann es mit dem Flugzeug nach Florida abtransportiert werden, daß er sich gründlich kuriert. Ferner sorgen Sie dafür, daß er immer von mindestens zwei Wächtern umgeben ist. Sein Leben ist heute noch in Gefahr."

"Das ist jetzt der Fall. Drei Männer bewachen ihn ständig. Das soll auch in Florida so bleiben."

"Gewiß, Mr. George. Haben Sie im Eden Neues erfahren?"

Georges Miene wurde hart.

"Ich hoffe, bald den Mörder Mac Millans zu stellen."

"Sie haben Unhaltspunkte?"

"Ja! Ostot ist mit im Spiel."

"Als Mörder . . . oder Mitmischer?"

"Als Feinds von beiden wahrscheinlich. Anscheinend hat dieser große Expresser nur etwas führer kombiniert und damit den Schlüssel gefunden. Ostot ist ständig unter Beobachtung."

"Wer ist der Mörder?"

George sah Bebberten, den getreuen Kameraden, lange an und sagte dann leise: "Wer . . . das weiß ich noch nicht. Bebberten, aber . . . Mrs. Millans weiß es wahrscheinlich. Bebberten fuhr entgleist hoch."

"Mac Millans junges Weib?"

"Ja . . . das junge, zarte, hilflose Wesen!"

Schwer atmerte George und er sah starr vor sich hin.

"Mr. George, es geht Ihnen nahe?"

"Nein!" rief George laut, mit Haß im Gesicht. "Es geht mir nicht nahe. Nichts geht mit nahe. Was singe ich mit einem Herzen an in diesem Kampfe mit den erbarmungslosen Teufeln? Wer auch schuld an Mac Millans Tode ist und wäre es mein bester Freund: ich würde ihn erbarmungslos dahin bringen, wohin er gehört, auf den elektrischen Stuhl."

Ergibt Ihnen er im Zimmer auf und ab. Dann wandte er sich wieder Bebberten zu.

Sonntag, 10. August, auf dem Langen See bei Grünau ausgetragen. Es haben 31 Vereine mit 88 Booten und 128 Ruderern und Steuerleuten sich gemeldet. Die Borennnen finden am 9. August statt.

Der moderne Fünfkampf in Stockholm endete mit dem erwarteten Sieg des Schweden Thofelt. Der deutsche Oberleutnant Hahn wurde Vierter, Lieutenant Naude Sechster.

Auf der Studenten-Olympiade in Darmstadt wurden hauptsächlich die Schwimmwettbewerbe gefördert. Die Weltmeisterschaft im Turmspringen fiel mit großem Punktgewinn an Siegler-Deutschland, die Weltmeisterschaft in der 1 mal 100 Meter-Crawlstaffel an Ungarn vor Deutschland und Italien. Fr. Baer-Deutschland wurde Weltmeisterin im 200 Meter-Damen-Brustschwimmen und Weigmann-Deutschland Weltmeister im 200 Meter-Herren-Brustschwimmen. Ebenso fielen die Entscheidungen im 100 Meter-Crawl der Damen (Weltmeisterin Fr. Salgado-Frankreich) und im 100 Meter-Crawl der Herren (Weltmeister Szekely-Ungarn). Durch einen 3 : 0 (1 : 0)-Sieg über Ungarn wurde Deutschland Weltmeister im Wasserball. Den 3. Platz sicherte sich England. — Im Säbel-Mannschaftsfechten holte sich Ungarn die Weltmeisterschaft vor Deutschland und Italien. — Ein Fußballtreffen Deutschland-Frankreich endete mit einem 1:2 (1:1)-Sieg Deutschlands; Italiens Fußballer schlugen Augsburg 10:0 (6:0).

Die Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg brachten im weiteren Verlauf als größte Überraschung den Sieg Preussens über den Australier Hopman (1:6, 5:7, 7:5, 6:1, 5:3). Die letzten Acht des Herrneneinzels stehen nun fest: Souffus, Timmer, Harada, Crawford, Preuss, Lester, Orla, Feret. Bei den Damen haben sich zu den letzten Acht schon Fr. Canters, Fr. Hammer, Fr. Nost und Frau Friedeben durchgespielt.

Am Donnerstag zeigten sich die Favoriten durch. Gernon-Hughes schlugen Lindenstädt-Niemann 6:2, 7:5, 1:4. Dehart-Frenz kamen über die Jugoslaven Schaeffer-Kukuljevic mit 6:3, 6:3, 6:0 eine Runde weiter. Die polnisch-indische Kombination Debroypta-Sandison triumphierte 6:3, 3:6, 6:1 über Fr. Kallmeyer-Fr. Hoffmann.



Deutsches Mitglied des Haager Gerichtshofs?

Prof. Dr. Walter Schücking, der berühmte Völkerrechtsschreiber und Politiker gilt als ernsthafte Kandidat für den Posten eines Mitglieds am Haager Internationalen Gerichtshof. U.B.Z.: Professor Dr. Walter Schücking.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 9. August

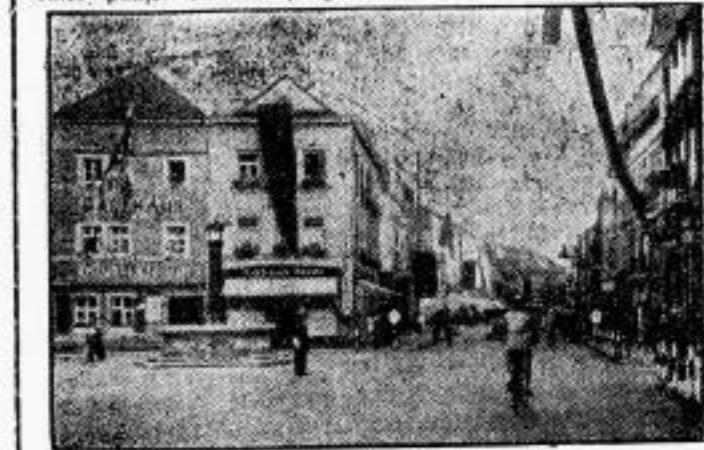
Leipzig und Dresden

12.00 Worte von Richard Wagner; 12.55 Rauener Zeitungen; 13.00 Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht; anschließend Wundaprogramm; 14.30 Bastelstunde für die Jugend; 15.45 Wirtschaftsnachrichten; 16.00 Stunde der Jugendblätter; 16.30-17.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Rundfahrtstunde; 18.20 Wettervorhersage und Zeitangabe; 18.30 Deutsch; 18.45 Ja Heinrich Zilles Tobestag; 19.00 Robert Hahn und Dr. Herbert Roth; 19.30 Leipzig: Das Porträt in Malerei und Photographie; 19.30-20.00 Leipziger Allerlei; dazwischen 22.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportum.

Berlin-Stettin-Magdeburg

13.30 Turngymnastik. Anschließend bis 8.15: Frühlingskonzert; 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt; 14: Heitere Stunde (Schallplattenkonzert); 15.20: Jugendstunde, Hans Oimwald erzählt von Heinrich Zille. 15.45: "Gefahren des Wallersports"; 16.05: "Aus der Berliner Boheme der achtzig Jahre"; 16.30: Aus Breslau: Aus französischen Opern. Konzertstunde; 18: Aus dem Garten des Theaters am Kottbusser Tor: Entzündung des Denkmals für Heinrich Zille; 18.25: Walter Bauer liest eigene Novellen. 18.45: Volkslieder. Martha und Karl Mirus. Am Bechstein-Flügel: Heinrich Steiner. 19.05: "Das Werden der deutschen Reichsverfassung"; 19.30: Eine halbe Stunde Will Metz (Sang), Siegfried Wolfgang (Bechstein-Flügel); 20: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.30: "Man nehme . . ." Kochbuch des Tonfilms von Paul Schiller und Ben Kratz. Anschließend: Zeitanzeige usw. Danach bis 0.30: Tanzmusik (Ben Berlin-Dedekter). Königswoosterhausen.

5.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.30: Funkgymnastik. 6.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühlingskonzert. 10.30: Neueste Nachrichten. 12: Feierstunde: Heimat und Volk. 12.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 13.30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Raus und Leben im Bilde. Photographic Blaudereien. 15.30: Wetter- und Börsenbericht. 16: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30: Die körperliche Erziehung der Mädchen in der Schule. 18: Hat die Volksschule dem Arbeiter etwas zu sagen? 18.30: Was bringt die deutsche Bütteler-Schauspielstätting in Kiel? 18.45: Französisch für Fortgeschrittenen. 19.25: Schöpferische Freundschaften großer Männer: Wagner und Rieckle. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Kabarett "Leipziger Allerlei". Das Rundfunkorchester. Kapelle Zeuner-Freudenberg. Während einer Pause: Berliner Programm.



Bayreuth in Trauer.

Die Stadt Bayreuth hat aus Anlaß des jähren Ablebens Siegfried Wagners Trauer angelegt. Aus den Häusern hängen die Trauerfahnen.

Auch Mady Hooge, die jetzt von ihrem Vater in Ruhe gelassen wurde, war Benn eine prächtige Helferin geworden.

Die Millionärstochter zeigte, daß Kern in ihr war. Sie arbeitete mit Lust und Liebe, und ein dankbares Wort von Benn beglückte sie unausprechlich.

Sie hatte die menschlichen Qualitäten ihres Chefs schätzen gelernt.

Er war der Chef in dem Zoll und doch Mensch bis in die letzte Faser. Er hörte jeden Arbeiter an, ging berechtigten Klagen und Wünschen nach und tat, was er konnte.

Sein Arbeitseifer war ungeheuer, und seine Leistung nicht minder.

Er hatte eine fabelhafte Gabe, die Arbeit zu organisieren, und seine bewunderungswürdige Ruhe steckte an.

Die Arbeiterschaft ging geschlossen mit ihm. Susanne Lindquist war ihm gleichfalls eine der wertvollen Mitarbeiterinnen geworden. Sie genoß auch das unbeschränkte Vertrauen Kramers, und ihr vertraute er auch seine Würzgeheimnisse an. Sie war den ganzen Tag damit beschäftigt, die Würzen zu bereiten. So groß das Werk war, so bestand doch die Tatsache, daß der Betriebsleiter das Würzgeschäft zum größten Teil allein durchgeführt hatte.

Mac Millans Wurst war berühmt in ganz Amerika.

Susanne Lindquist hatte sich mehrmals bei Benn nach dem Befinden Georges erkundigt, und sie fühlte sich beglückt, als sie erfuhr, daß er über dem Berg sei.

Susanne wohnte jetzt mit Mady und Miss Carolyn und Benn, sowie dem braven Böckel zusammen. Böckel war anstreßlich, daß er nicht mehr mit George sprechen konnte.

Benn hatte niemand eingeweiht, daß George mobil und mutter war, sondern ließ alle bei dem Glauben, daß George frank niedergelegt.

Am nächsten Morgen

George Halewys war im Dienst, nachdem er erst die Blätter aus dem Eden hätte spielen lassen. Die Verbrechergruppe hatte wieder eine Sitzung gehabt, und George war glücklich, daß er von verschiedenen Unternehmungen Kenntnis erlangt hatte.

Er gab entsprechende Dispositionen.

Dann kam er mit Bebberten auf die einzelnen Ereignisse der letzten Nacht zu sprechen, nachdem er den Rapport der Inspektoren abgenommen hatte.

Nachdem alles erleidigt war, logte Bebberten, der privat ein großer Sportsmann war, zu George: "In acht Tagen ändert doch der große Meisterschaftskampf statt."

„Ja, zwischen Kraft und Dubois. Wer wird nach Ihrer Meinung siegen? Ich halte Dubois für besser.“

„Dubois ist besser, zweifellos. Bin diese Tage bei einem Sparringskampf zugegen gewesen. Fabelhafte Technik. Er ist starker als Kraft. Aber man sollte den Kampf verbieten, denn Dubois wird k.o. geschlagen.“

„Warum nehmen Sie das an, Bebberten?“ fragte George interessiert. „Ist eine unsafer Sache im Gange?“

„Kraft wird siegen . . . nicht durch sich, sondern weil eine Clique mit Towler an der Spitze Dubois vorher kaputt gemacht.“

„Wie soll ich Sie verstehen?“

(Fortsetzung folgt)